

Der Postsektor im Vormarsch seit 1875

SEPTEMBER 2011

Nr. 3

# UNION POSTALE



UPU, eine Sonderorganisation  
der Vereinten Nationen

.....  
Blühendes  
ID-Geschäft

Innovative  
Postmitarbeiter



Quality of Service Fund  
Eine 10-jährige  
Erfolgsgeschichte



## Poststempel

Validieren und Entwerten im Postamt

## Mail Daters

For Validation or Cancelling in the Post Office

## Dateurs postaux

Pour valider et oblitérer au bureau de poste

**REINER**

[www.reiner.de](http://www.reiner.de)

# Inhaltsverzeichnis

## Titelgeschichte

### 10 Jahre «Quality of Service Fund»

Knapp 100 Millionen USD und 60 Projekte – der Erfolg spricht für sich

7

## Feature

### Die Post expandiert weltweit in den ID-Markt

Die Postunternehmen haben gute Gründe, ins ID-Geschäft einzusteigen

12

### Barbados und China gewinnen den ersten Preis

Die Gewinner des UPU-Schreibwettbewerbs und ihre Briefe

22

### Der Süden Afrikas plant seine Postzukunft

Ein historischer Konsens ebnet den Weg

27

## Das Interview

### Qualifizierte Jobs, Kompetenzen und Services

Der Generalsekretär der Globalen Gewerkschaft Uni erklärt, dass Postangestellte zur Innovation beitragen können

16

## Rubriken

### In Kürze

4

### Leitartikel

5

### Who's who

6

### Umschau

28



Quality of Service Fund  
Eine 10-jährige  
Erfolgsgeschichte

Titelbild: Die Gestalter

# September 2011

*Union Postale* ist die renommierte Publikation des Weltpostvereins. Das seit 1875 in sieben Sprachen erscheinende Magazin berichtet über die Aktivitäten des Weltpostvereins sowie über Geschehnisse und Entwicklungen im weltweiten Postsektor. *Union Postale* enthält sorgfältig recherchierte Berichte über wichtige und aktuelle Themen, die den Postsektor betreffen, sowie Interviews mit führenden Persönlichkeiten aus der Welt der Post. Die in Farbe erscheinende Publikation wird an die Postbetreiber in den 191 Mitgliedsländern verteilt und dient einflussreichen Entscheidungsträgern als wichtige Informationsquelle.

*Union Postale* erscheint auch in englischer, französischer, arabischer, chinesischer, russischer und spanischer Sprache.

**Leiter Communication Programme:** Rhéal LeBlanc (RL)

**Chefredakteurin:** Faryal Mirza (FM)

**Beiträge:** Jérôme Deutschmann (JD), Ruby Pratka (RP)

**Übersetzung:** Michael und Bastiaan Visser, Winterthur, Schweiz

**Fotografie:** Alexandre Plattet

**Grafische Gestaltung:** Die Gestalter, St. Gallen, Schweiz

**Umschlagneugestaltung:** BlackYard, Bern, Schweiz

**Druck:** Weltpostverein, Bern, Schweiz

**Redaktionssekretärin:** Gisèle Coron

**Abonnements:** publications@upu.int

**Anzeigen:** faryal.mirza@upu.int

Diese Publikation wurde auf FSC-zertifiziertem Papier und mit nachhaltig hergestellter Farbe gedruckt.

Die in den einzelnen Artikeln zum Ausdruck gebrachten Meinungen entsprechen nicht unbedingt jener der UPU. Nachdruck, auch auszugsweise, mit Angabe des © UPU *Union Postale* gestattet.

*Union Postale*  
Internationales Büro  
Weltpostverein  
Postfach  
3000 BERN 15  
SCHWEIZ

**Telefon:**  
+41 31 350 35 95

**Fax:**  
+41 31 350 37 11

**E-Mail:**  
faryal.mirza@upu.int

**Webseite:**  
www.upu.int

# In Kürze

## Postsicherheit

### Ausschussübergreifende Arbeit schreitet voran

Die neue ausschussübergreifende Sicherheitsgruppe (Inter-Committee Security Group, ICSG) liess verlauten, dass die Datenerhebung zur Schaffung eines neuen Modells für den sicheren Transport von Luftpostsendungen gut vorankomme.

Die Gruppe, welche sich kürzlich zum zweiten Mal am Hauptsitz der UPU in Bern traf, bemüht sich um eine Harmonisierung der globalen Postsicherheitsstandards. Damit soll gewährleistet werden, dass internationale Postsendungen trotz der weltweit immer strengeren Sicherheitsvorkehrungen möglichst ungehindert befördert werden können.

Seit die ICSG im April 2011 ins Leben gerufen wurde, sucht sie die Zusammenarbeit mit Vertretern des Postsektors weltweit, aber auch mit Aviatik-, Zoll-, Standard-, Handels- und Sicherheitsorganisationen wie der United States' Transportation Security Agency (TSA).

Laut ICSG-Vorsitzendem Ebbe Andersen von Post Danmark liegt die Gruppe gut im Zeitplan. «Wir wollen noch besser verstehen lernen, wie die Postanbieter in den verschiedenen Ländern arbeiten», sagte er. «Wie werden die internationalen Postsendungen ins Netzwerk eingeführt? Wie werden die Sendungen befördert? Welche Sicherheitsmassnahmen werden getroffen? Wir suchen nach den Lücken, um dann gemeinsame Lösungen zu finden, denn neue Sicherheitsvorschriften betreffen alle Postbetreiber.»

Die ICSG wird dem Verwaltungsrat der UPU und dem Rat für Postbetrieb einen Entwurf für ein neues Regelwerk vorlegen, welches dann 2012 am Weltpostkongress verabschiedet werden soll.

Sobald ein Postsicherheitsmodell bereitsteht, soll es in einem Pilotversuch getestet werden. Andersen weiss: «Nur ein Feldversuch mit den Fluggesellschaften wird darüber Aufschluss geben, ob ein Modell funktioniert.»



**Janet Napolitano lobt Arbeit der UPU (Foto: DHS).**

#### Harmonisierung ist entscheidend

Die UPU ist von der Notwendigkeit eines Sicherheitsmodells für internationale Postsendungen, die mit kommerziellen Fluggesellschaften und Frachtunternehmen befördert werden, überzeugt.

Damit könnten die einzelnen Länder und Behörden auf Entwicklung und Anwendung individueller Sicherheitsmassnahmen verzichten, die den internationalen Postversand letztlich nur erschweren.

Die neuen, im letzten Jahr von der TSA eingeführten Sicherheitsrichtlinien haben viele Postunternehmen dazu bewogen, Sendungen in die USA monatelang zurückzustellen oder ganz einzustellen. Die UPU will solche Szenarien in der Zukunft vermeiden, weiss aber auch, dass weitere Länder und die Europäische Union an ihren eigenen Sicherheitsmassnahmen arbeiten.

#### Staatliche Unterstützung

Janet Napolitano, Chefin des US Department of Homeland Security (DHS), lobte die Bemühungen der UPU zu der Einführung internationaler Sicherheitsstandards. In einer Rede vor der Weltzollorganisation (WCO) anerkannte sie die gemeinsamen Bemühungen von UPU, WCO und der International Civil Aviation Organisation (ICAO) zur Stärkung der globalen Postlieferkette.

«Wenn die UPU versucht, einen globalen Standard für die sicherheitsbedingte Übermittlung von Postsen-

dungsdaten oder Standardprozesse für das Verhalten bei ungewöhnlichen Situationen in internationalen Transit-Hubs zu entwickeln, sollten wir sie dabei unterstützen. Ziel dieser Arbeit ist die Aktualisierung der UPU Convention sowie der ihr zugrunde liegenden Regelungen – einer Arbeit, die wir nächstes Jahr zum Abschluss bringen wollen», sagte Napolitano.

Das DHS kooperiert hierbei eng mit der ausschussübergreifenden Sicherheitsgruppe der UPU. Neben den Mitgliedstaaten gehören ihr auch Vertreter von WCO, ICAO und der WTO an.

«Die Gruppe hat in den vergangenen Monaten bereits eindrucksvolle Fortschritte erzielt, indem in allen 191 UPU-Mitgliedstaaten Sicherheitskontakte für Notfälle eingerichtet wurden, um auf einen Alarm im Zusammenhang mit einer beförderten Postsendung zu reagieren», fuhr sie fort. Und weiter: «Ich möchte diejenigen Länder, die noch nicht mitmachen, ermutigen, diese Arbeit aktiv zu unterstützen.»

Auch betonte sie, wie wichtig es sei, dass der internationale Handel nicht behindert werde: «Die globale Lieferkette muss weiter funktionieren und auch nach einer grossen Störung rasch wieder verfügbar sein. Denn ohne globales Logistiksystem keine globale Wirtschaft.» **RL/FM**

# Leitartikel

Im Kommunikationsgeschäft und im Journalismus hat das Sprichwort «leere Fässer klingen hohl» seine Richtigkeit. Wenn Kommunikationsstrategien ausgearbeitet werden, wenn entschieden wird, was wie unseren verschiedenen Ansprechpartnern kommuniziert wird, ist das aufmerksame Zuhören eine Grundvoraussetzung. Es ermöglicht ein sorgfältiges Trennen des Weizens von der Spreu – eine entscheidende Aufgabe, wenn es um die Glaubwürdigkeit einer Organisation oder eines Unternehmens geht.

Eines der vielen Vergnügen in meiner Arbeit ist das Entdecken der unbekanntesten Helden im Postsektor. Über ihre Leistungen und Geschichten zu berichten erweckt den Postsektor zum Leben und zeigt, dass unsere Industrie wichtig ist und dennoch eine menschliche Seite hat. Diese «Helden» stammen aus allen Gesellschaftsschichten. Aber als Berufstätige verbindet sie ihre umfassende Kompetenz und Fachkenntnis. Sie stecken ihre Energie in sinnvolle Projekte, deren Ergebnisse für sich sprechen.

In unserer letzten Ausgabe waren diese unbekanntesten Helden die Mitarbeiter von Japan Post. In der aktuellen Ausgabe steht der Fonds zur Verbesserung der Dienstqualität (Quality of Service Fund, QSF) im Mittelpunkt, der dieses Jahr sein Zehn-Jahr-Jubiläum feiern darf.

Die Leistungen des QSF versinnbildlichen die zentralen Werte der UPU: die Zusammenarbeit mit vorgesehene Betreibern, welche wahre und nachhaltige Veränderungen der Dienstqualität vor Ort bewirkt. Um mit den Worten von Rhéal LeBlanc, Communication Programme Manager der UPU, zu sprechen: «Die einfachsten Ideen sind manchmal die besten. Die Idee, einen Fonds zu gründen, mit dem die Qualität des Universaldienstes verbessert werden soll, ist ein treffendes Beispiel dafür.»

Dies ist die Erfolgsgeschichte, die auf dem grossen Einsatz aller Beteiligten beruht: des Sekretariats, der QSF-Koordinatoren vor Ort, des Vorstands, der Postbetreiber und Mitgliedstaaten. Die in der Titelgeschichte genannten Zahlen lassen keinen Zweifel über den Umfang und die Bedeutung dieser Zusammenarbeit aufkommen.

Weitere Höhepunkte der vorliegenden Ausgabe sind der Blick auf die von Postbetreibern angebotenen Identifizierungsdienste und ein Interview mit dem Generalsekretär der Globalen Gewerkschaft UNI, in dem er fordert, dass Postmitarbeiter an der Debatte über Unternehmensinnovation teilhaben sollen.

**Faryal Mirza, Chefredakteurin**

## Globale Poststrategie

### Aktuelles von den regionalen Rundtischgesprächen

Bei den bisherigen regionalen Rundtischgesprächen standen Themen wie der Postuniversaldienst, die Personalpolitik und die Finanzdienstleistungen im Vordergrund. Die Gespräche wurden an sieben verschiedenen Standorten weltweit geführt und ermöglichten es den regionalen Postbetreibern, ihre Anliegen und Anforderungen an die zukünftige globale Poststrategie einzubringen.

An sieben Rundtischveranstaltungen hatten 400 Teilnehmer aus über 170 Mitgliedstaaten die Gelegenheit, die vorgeschlagenen Ziele der Weltpoststrategie für die kommenden Jahre zu besprechen.

In Addis Abeba, Äthiopien, standen Umsetzung und Finanzierung des Postuniversaldienstes in Afrika zur Diskussion. Kamerun schlug in einem viel beachteten Votum vor, die

Anpassung des Universalpostdienstes an die Marktkonditionen Teil der neuen Poststrategie zu machen. Nigeria gab zu bedenken, dass für die Umsetzung der Strategie auf regionaler Ebene der Aufbau von Kapazitäten und Ausbildungsressourcen notwendig sei. Im russischen St. Petersburg konzentrierten sich die Gespräche auf das Thema Finanzdienstleistungen, insbesondere auf die zunehmenden Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnologie sowie den verbesserten Zugang zu den Finanzdienstleistungen der Post.

#### **Finanzierung des Postuniversaldienstes**

Am runden Tisch in Ulan-Bator, Mongolei, bezeichnete China Reformen und Weiterentwicklung des Postsek-

tors als vordringlichste Elemente der neuen Poststrategie. Und Indonesien wies auf die Bedeutung der neuen Technologien für die Sektorreformen hin. Auch die Finanzierung des Universalpostdienstes wurde genannt, wobei die Länder von der UPU eine aktivere Rolle einforderten. In einer Rede im September in Doha, Katar, sagte Edouard Dayan, Generaldirektor der UPU, dass es eine Reihe wichtiger Aspekte zu berücksichtigen gäbe. Dazu gehörten eine klare Strategie seitens der UPU, konkrete und umsetzbare Arbeitsprogramme und Projekte sowie personalpolitische und Finanzierungsmassnahmen. **FM**

# In Kürze

Who's who bei der UPU

## Eine Leidenschaft fürs Gedruckte

**Name:** Jean-Luc Voisard

**Funktion:** Druckereileiter

**Nationalität:** Schweiz



Ob Sie dieses Heft auf Deutsch, Spanisch, Arabisch, Russisch oder Chinesisch lesen, gedruckt wurde es von Jean-Luc Voisard und seinem Team. Voisard ist der Leiter der Druckerei im ersten Stockwerk des Internationalen Büros. Zusammen mit seinen vier Mitarbeitern ist er verantwortlich für das Drucken von hunderten von Programmheften, Rundschreiben, Richtlinien und Publikationen, welche die Mitgliedstaaten der UPU auf dem Laufenden halten.

«Wir drucken auch alle Konferenzunterlagen», erklärt er und zeigt auf eine Wand aus Ordnern, die vor lauter Schriftstücken in den sechs Sprachen der Vereinten Nationen überquellen.

Die Druckerei stellt weiter CDs, DVDs, Briefumschläge, Strichcode-Etiketten und manchmal Publikationen in Buchform her. Voisards Team kümmert sich auch um den Unterhalt der 28 Drucker, die im ganzen Internationalen Büro verteilt stehen.

Von einem verglasten Büro aus, das seine Mitarbeiter liebevoll «das Aquarium» nennen, hat Voisard den Überblick über die Druckerei. Auf den Tischen im Büro stapeln sich Druckereiausrüstung und fertiggestellte Drucksachen.

«Als Druckereileiter organisiere ich die Produktion. Ich kann auch mit allen Maschinen umgehen, kleinere Reparaturen vornehmen, ich kenne die Software und arbeite unten in der Druckerei, wenn ein Mitarbeiter abwesend ist», erzählt Voisard.

Er hätte schon seit jeher eine Leidenschaft für seinen Beruf gehegt, gesteht er. «Ich war schon immer an allem interessiert, was mit Grafik, Büchern, dem gedruckten Wort und der Gestaltung von Text auf Papier zu tun hat», erzählt er. Nach einer vierjährigen Ausbildung zum Druckspezialisten und einigen Jahren Berufserfahrung kam Voisard 1997 zu Ohren, dass im Internationalen Büro eine Stelle verfügbar war. Er hat sich erfolgreich beworben.

In seiner Freizeit verbringt Voisard Zeit mit seinen vier Kindern und pflegt seine Fremdsprachen. Er spricht fließend Französisch und Spanisch und möchte sein Englisch aufbessern. «Ich besuche zurzeit einen Kurs. Es ist schwierig, aber ich gebe mir Mühe», erklärt er.

Voisard ist zudem ein begeisterter Eishockey- und Fußballfan und spielt im Mittelfeld der Fussballmannschaft des Internationalen Büros. **RP**

## Weltposttag auf Facebook

Die UPU wählt den Weltposttag am 9. Oktober als Eröffnungsthema für ihren neuen Facebook-Auftritt: [www.facebook.com/universalpostalunion](http://www.facebook.com/universalpostalunion). Um sich bereits vor dem grossen Tag zu informieren, besuchen Sie das Profil, befreunden Sie sich und laden Sie Freunde und Bekannte ein, sich anzuschliessen.

Für die UPU bieten Facebook und andere soziale Netzwerke die Möglichkeit, ihre Kommunikationsarbeit zu verstärken, neue Zielgruppen zu erreichen und Menschen überall über ihre Arbeit und Projekte und allgemeine Postangelegenheiten zu informieren.

Das Motto der Botschaft zum diesjährigen Weltposttag vom Generaldirektor der UPU lautet: «Die Post, ein unschätzbare öffentlicher Dienst auf der ganzen Welt.» Schauen Sie sich die Botschaft auf dem YouTube-Kanal der UPU an: **RL**



[www.youtube.com/universalpostalunion](http://www.youtube.com/universalpostalunion)  
oder auf der neuen Facebook-Seite.

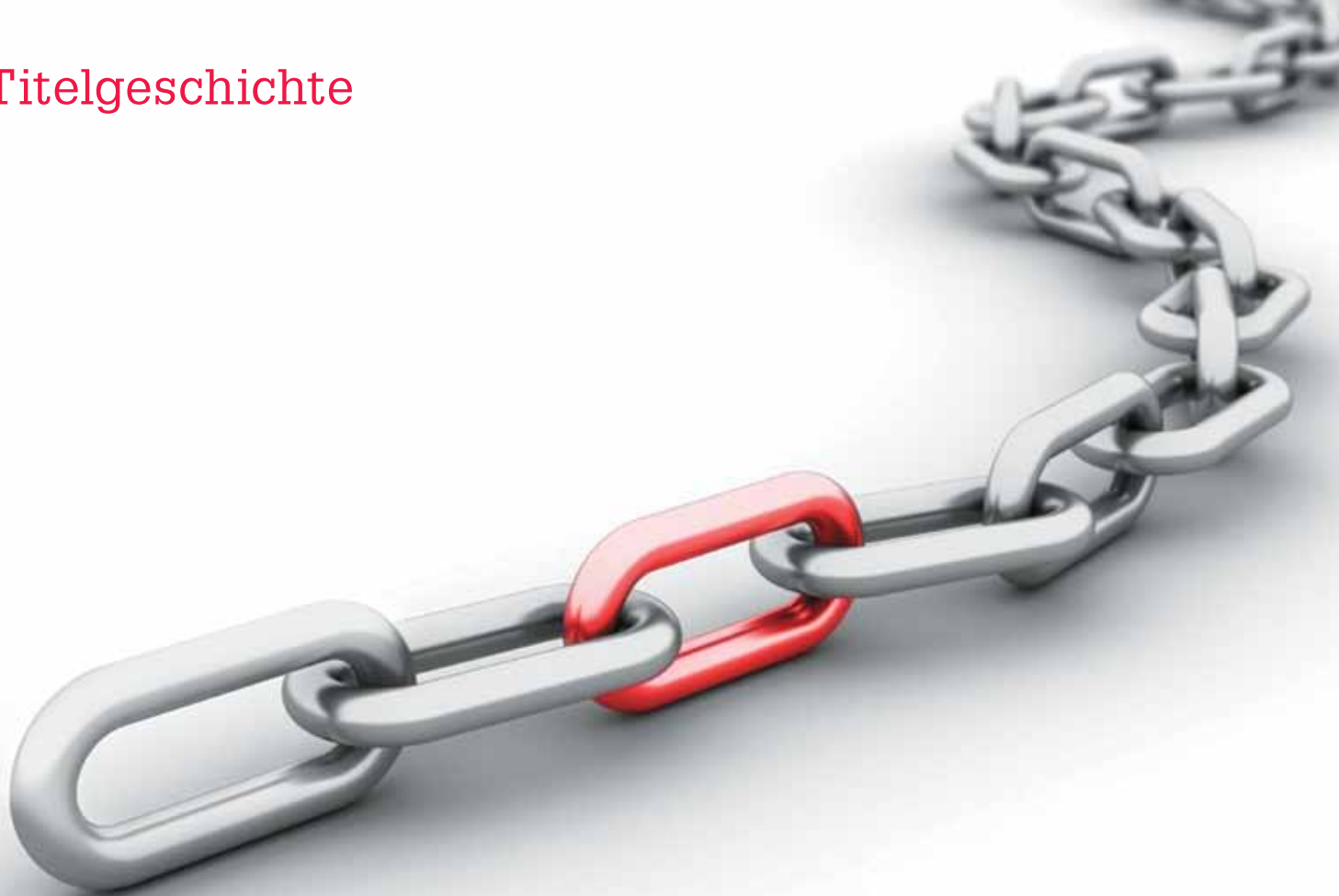
## Lithium-Batterien

### Lufttransport nicht auf der Liste

In der letzten Ausgabe von *Union Postale* (Juni 2011) haben wir berichtet, dass die neuen Regelungen über den Transport von Postsendungen, die Lithium-Batterien enthalten, am 1. Oktober 2011 in Kraft treten würden.

Aufgrund neuer Entwicklungen werden die auf dieses Datum in Kraft tretenden Richtlinien tatsächlich für alle Transportmittel, ausser der Luftfracht, Geltung erlangen. Im Oktober 2011 werden weitere Gespräche stattfinden, um die eigenen Regelungen der International Civil Aviation Authority mit den angepassten Bestimmungen des Weltpostvertrags (UPU Convention) abzugleichen.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte: David Bowers, [david.bowers@upu.int](mailto:david.bowers@upu.int), +41 31 350 31 11. **FM**



# 10 Jahre Quality of Service Fund

.....  
Seit der Lancierung am 23. April 2001 hat der Quality of Service Fund (QSF) der UPU über 98 Millionen USD weltweit in 600 Projekte zur Verbesserung der Dienstleistungsqualität bei der Briefpost in Entwicklungsländern investiert.



.....  
Von  
Rhéal LeBlanc

Burundi ist ein kleines Land mit einer Fläche von rund 28 000 km<sup>2</sup>. Die Post des Landes beschäftigt rund 600 Mitarbeiter und betreibt 53 Poststellen sowie ein Briefzentrum. Noch im Jahr 2008 schaffte es der Anbieter kaum, 70 Prozent der Briefsendungen mit Adressaten in Bujumbura, der Hauptstadt des Landes, innerhalb eines Werktags nach Briefaufgabe (oder im Postjargon: J+1) zuzustellen. Im übrigen Land wurden 65 Prozent der Briefe innerhalb von zwei Arbeitstagen (J+2) zugestellt; zwar eine respektable Leistung, doch das Management ortete dennoch Verbesserungspotenzial.

Für den Transport der Post zum bzw. vom Flughafen verfügte der Anbieter lediglich über einen Transporter mit Allradantrieb und offener Ladefläche. Nicht selten wurden die dem Wetter ausgesetzten Postsendungen vom Regen durchnässt oder ganz real vom Winde verweht. Allen war klar, dass etwas geschehen musste.

Die Wende kam dank eines kleinen, aber höchst effektiven QSF-Projektes, in dessen Rahmen zwei Transportfahrzeuge erworben werden konnten, in denen die Post geschützt vor Wind und Wetter transportiert werden konnte. Mit dem einen der beiden Fahrzeuge liess sich die Route zwischen Austauschbüro und Flughafen in kürzeren Intervallen befahren, abgestimmt auf die Flugpläne und den neu konzipierten Postzustellungsplan. Das andere Fahrzeug wird heute für die Postzustellung im Norden des Landes eingesetzt.

### **Nachhaltige Ergebnisse**

Heute gelangen die Postsendungen sicher und trocken vom Flughafen zum Austauschbüro oder umgekehrt. Überdies konnten die Zustellzeiten erheblich reduziert werden, weil die eingehende Post rascher beim Briefverteilzentrum angeliefert wird. Derzeit erreichen 90 Prozent der Briefsendungen in Bujumbura ihren Empfänger innerhalb von J+1, was über der Zielgrösse von 80 Prozent liegt. In den anderen Landesteilen werden 80 Prozent der Postsendungen innerhalb von J+2 zugestellt. Auch hier wurde der anfängliche Zielwert von 75 Prozent übertroffen.

Lazare Ndadubaha, zuständig für die QSF-Koordination bei der Post von Burundi, ist stolz auf das bisher Erreichte. Schon spricht er über ein neues Projekt, das dem QSF-Stiftungsrat (Board of Trustees) zur Genehmi-

gung unterbreitet werden soll. Ziel dieses Projekts ist die Konsolidierung der heutigen Leistung in Bujumbura und die Steigerung der J+2-Zustellrate auf 85 Prozent ausserhalb der Hauptstadt. «Wenn das Projekt gutgeheissen wird, werden wir einen der Transporter veräussern und anschliessend neue Motorräder beschaffen, mit denen die Post auch in Dörfern, die nur über Feldwege erreichbar sind, zugestellt werden kann», erklärt er.

Der QSF-Fonds hat zahlreiche ähnliche Erfolgsgeschichten möglich gemacht. Ob in Benin oder in Sambia, dank vieler lokaler Projekte konnte die Dienstleistungsqualität in der Briefpostzustellung verbessert werden. Dies gilt besonders für die Übermittlungs- und Zustellzeiten, die Übernahme neuer Technologien, mit denen sich das Postvolumen effizienter bearbeiten lässt, den Ankauf neuer Ausrüstungen oder die Verbesserung der Postsicherheit. Ganz seinem Zweck – der Verbesserung der Postdienstleistungen in Entwicklungsländern – entsprechend wird der QSF durch eine Erhöhung der Endvergütungen finanziert, also derjenigen Vergütungen, welche die Länder für die Zustellung eingehender internationaler Postsendungen gewährt werden. Mit fünf Milliarden Postsendungen, die es jährlich zuzustellen gilt, geht es dabei um beachtliche Beträge.

### **Bescheidene Anfänge**

Der QSF hat sich in den Jahren seines Bestehens als stabile Finanzierungsquelle erwiesen – ein einmaliger Finanzierungsmechanismus im Dienste der Postentwicklung, der direkt an die Mission der UPU gebunden ist. Den einzelnen Ländern wird quasi ein Kredit gewährt, vorausgesetzt, das Board of Trustees hat den entsprechenden Projektvorschlag genehmigt.

Ende 2010 waren im Fonds für neue Projekte 46 Millionen USD verfügbar. Elf Ländern wurden Gelder im Betrag von insgesamt über 1 Million USD und jeweils zehn Ländern Mittel in Höhe von 500 000 USD bis 1 Million USD gewährt. Weiter erhielten 64 Länder 100 000 bis 500 000 USD und 92 Länder einen Betrag unter 100 000 USD.

Im Lancierungsjahr des QSF wurden dem Board of Trustees nicht einmal zehn Projekte zur Beurteilung unterbreitet. Heute, zehn Jahre später, gibt das Board, das für die Beurteilung und Genehmigung der Projekte





Die Briefträger im Libanon wurden mit 200 mobilen PDA im Wert von fast 400 000 USD ausgerüstet. Die Postboten benutzen die Geräte zur Bearbeitung eingeschriebener Sendungen, um so die internationalen Standards einzuhalten. (Foto: Libanon Post)

Im Rahmen eines Projekts in Umfang von mehreren Millionen USD entwickelte China Post moderne Geräte, um die nicht in Chinesisch geschriebenen Adressen eingehender Postsendungen auf Chinesisch zu übersetzen und so rascher zu bearbeiten. (Foto: China Post)

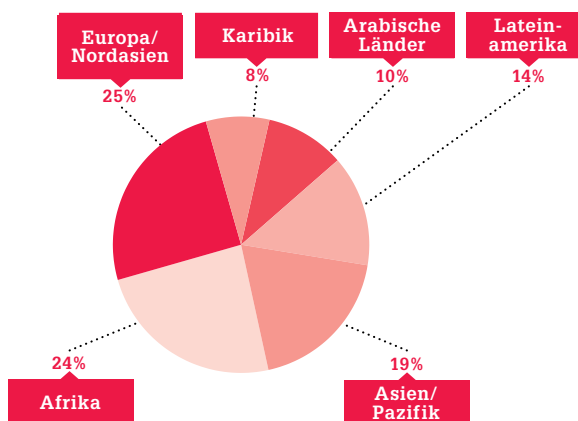
sowie die Überwachung der erzielten Fortschritte verantwortlich ist, jedes Jahr grünes Licht für die Umsetzung von mehr als 50 Projektinitiativen. Im Jahr 2010 wurden 57 neue Projekte genehmigt. Darunter ein Projekt in Höhe von rund 1,3 Millionen USD für den Bau eines automatisierten Sortierzentrums, durch das die Bearbeitung der Postsendungen merklich verbessert wird. In Côte d'Ivoire, wo die Post jüngst stark unter dem Bürgerkrieg zu leiden hatte, soll ein Projekt, für das insgesamt 123 000 USD vorgesehen sind, die Postzustellung in der Wirtschaftsmetropole Abidjan und vier anderen wichtigen Städten merklich verbessern. Surinam entwickelt derzeit ein Adressierungs- und Postleitzahlensystem, während die Post in Bulgarien mit zwei Projekten von insgesamt über 1 Million USD die Zuverlässigkeit und Zugänglichkeit von Postdienstleistungen, aber auch die Verarbeitung von Postsendungen am Flughafen und in den internationalen Austauschbüros zu verbessern beabsichtigt.

#### Dauerhafte Qualität

Denise Vreuls ist seit 2004 QSF-Projektmanagerin. Wenn sie im November 2011 in den Ruhestand treten wird, kann sie auf eine wahre Erfolgsgeschichte zurückblicken. Gehörten ihrem Team, welches vom UPU-Hauptsitz aus zunächst die Einführung regionaler und dann ab 2008 globaler Projekte überwachte, einst zwei Mitarbeiter an, sind es heute deren acht. Schon 2004 wurde die Evaluation von Projekten vor Ort eingeführt und 2008 verabschiedete der Weltpostkongress neue operative Leitsätze für den QSF, welche eine Aufstockung der finanziellen Mittel und deren gerechtere Verteilung an diejenigen Länder vorsah, die die Gelder am dringendsten benötigten – in der Regel sind das die am wenigsten entwickelten Länder dieser Erde.

Der QSF darf zu Recht stolz darauf sein, die Mitgliedsländer in den vergangenen zehn Jahren zur Ausarbeitung und Einreichung hunderter Projekte animiert zu haben. Doch mit der Einreichung und Umsetzung eines Projekts ist es für den QSF noch nicht getan, weiss

Verteilung der Projekte nach Regionen per 31. Dezember 2010



auch Vreuls. Jedes Projekt muss konkret messbare Zielvorgaben erfüllen und langfristig zu einer realen Verbesserung der Dienstleistungsqualität führen. «Ein Projekt kann sich nicht darauf beschränken, einfach neue Fahrzeuge oder eine neue Software zu beschaffen. Sie sind nur Mittel zum Zweck. Das Ziel muss darin bestehen, eine nachhaltige Verbesserung der Postdienstleistungsqualität im betreffenden Land zu bewirken», sagt sie.

In diesem Zusammenhang kommt der Projektevaluation eine wichtige Rolle zu. Vreuls betont denn auch, dass die Umsetzung der Projekte strengstens kontrolliert wird. Die Verwendung der einem Land zugesprochenen Gelder wird dokumentiert und dem Board of Trustees an seinen vierteljährlichen Sitzungen in Form eines Berichts vorgelegt. Seit 2002 zeichnet der QSF jedes Jahr Länder aus, die ihre Vorgaben am besten erfüllt oder sogar übertroffen haben.

Jedes Projekt wird einzeln geprüft, entweder von Branchenexperten oder von den sieben regionalen Projektkoordinatoren der UPU, welche in verschiedenen Regionen der Welt stationiert sind. Die Projektevaluation geschieht in der Regel zwei Jahre nach dessen Abschluss. Damit soll die nachhaltige Wirkung der Massnahmen zur Qualitätsverbesserung kontrolliert werden.

Bei einer kürzlich durchgeführten Evaluation stellte der Experte fest, dass die mit QSF-Mitteln beschafften Motorfahräder für die Zustellung von EMS-Sendungen verwendet wurden. Da dieser Express-Dienst aber nicht der Endvergütungsregelung unterliegt, ist er auch nicht QSF-förderungsberechtigt. Das betreffende Land wurde vor die Wahl gestellt, den Kaufbetrag zurückzuerstatten oder die gleiche Anzahl Motorräder mit eigenen Mitteln zu kaufen und für die Briefzustellung einzusetzen.

## Nachhaltige Verbesserungen

Magali Zegarra, QSF Project Assistant für Lateinamerika und die französisch sprechenden Länder Afrikas, ist der Auffassung, dass der QSF den geförderten Postbetrieben das Instrumentarium zur Verfügung stellt, damit diese sich weiterentwickeln können. «QSF ist Projektmanagement, nicht mehr und nicht weniger», sagt sie.

«Unsere Kontrollen sorgen dafür, dass die Projekte verantwortungsvoll und vernünftig umgesetzt werden.»

Auf die Frage hin, ob der QSF tatsächlich zu einer Verbesserung der Dienstleistungsqualität beigetragen hat, antwortet Vreuls resolut: «Die Projektevaluationen haben klar gezeigt, dass die Ergebnisse in ihrer Mehrheit erreicht oder übertroffen wurden und dass die Verbesserungen bei den nationalen Postanbietern von nachhaltiger Qualität waren. Der QSF hat sich überaus gut bewährt, wenn es darum geht, die Qualität der Postdienstleistungen in den betroffenen Ländern anzuheben.»

Den Blick auf die Zukunft gerichtet, fügt Vreuls hinzu: «Jetzt müssen wir die Ergebnisse analysieren, um aufzuzeigen, inwieweit sich diese nationalen Projekte auf die globale Qualität auswirken. Dazu liegen indes noch keine gesicherten Angaben vor. Nur die Resultate der Programme zur Messung der Dienstleistungsqualität, wie z.B. das Global Monitoring System der UPU, erlauben es uns, zu erkennen, ob der QSF insgesamt zu einer weltweit besseren Performancequalität der Postbetreiber geführt hat.»

## Vertrauensbeziehung

Der Erfolg des QSF ist in bedeutendem Masse auch auf die engen Beziehungen zwischen dem QSF-Team im Internationalen Büro und den in den Ländern stationierten QSF-Koordinatoren zurückzuführen. Vreuls und Zegarra sind sich der speziellen Beziehung, die sie und ihre Mitarbeiter zu den Koordinatoren haben, bewusst. Man ist per Du, pflegt regen telefonischen oder Mailkontakt miteinander und trifft sich am Rande von Sitzungen des Rates für Postbetrieb oder des Verwaltungsrates. «Wir unterhalten eine Vertrauensbeziehung zu den Koordinatoren», sagt Vreuls. «Und das ist auch notwendig, wenn die Kooperation mit ihnen erfolgreich verlaufen soll.»

Für Ndabubaha von der Post in Burundi, der seit Gründung des Fonds als Koordinator fungiert, ist der QSF eine eindruckliche Erfolgsgeschichte: «Das ist eine gute Sache, denn er hilft den Entwicklungsländern die Dienstleistungsqualität ihrer Postbetriebe nachhaltig zu verbessern. Und er soll dies auch in Zukunft tun.»

«Ein Projekt kann sich nicht darauf beschränken, einfach neue Fahrzeuge oder eine neue Software zu beschaffen. Sie sind nur Mittel zum Zweck. Das Ziel muss darin bestehen, eine nachhaltige Verbesserung der Postdienstleistungsqualität im betreffenden Land zu bewirken.»



## Fakten zum QSF

- Zwischen 2001 und Ende Dezember 2010 finanzierte der QSF beinahe 600 Projekte weltweit im Wert von 98 334 000 USD.
- Das erste Land, dem QSF-Unterstützung zuteilwurde, war im April 2001 Benin. Im Rahmen eines Projektes sollten Menschen, die nicht in der Wirtschaftsmetropole Cotonou leben, leichteren Zugang zu Postdienstleistungen erhalten.
- Chile und Argentinien haben mit 19 und 16 Anfragen jeweils am meisten QSF-Projektvorschläge eingereicht.
- Es wurden bisher 18 regionale und 8 globale Projekte zugunsten einer Gruppe von Ländern eingereicht.
- Per 31. Dezember 2010 standen 45,95 Millionen USD für begünstigte Länder bereit.
- Durchschnittlich fließen rund 13 Millionen USD jährlich in den QSF-Fonds.

# Die Post expandiert weltweit in den ID-Markt

.....

Sich auszuweisen ist in manchen Ländern so einfach, wie einen Brief zu versenden. Denn immer mehr Postanbieter bieten die Identitätsprüfung als Dienstleistung an.

.....

Von  
**Ruby Pratkan**

Die Lösungen der Postanbieter reichen von einfach bis hoch komplex, von der einfachen Adressen-Überprüfung bis hin zur elektronischen Authentifizierung der Identität auf einer Chipkarte oder USB-Stick. Andere Postunternehmen bieten ihren Kunden die Möglichkeit, ihre Identität am Postschalter überprüfen zu lassen und so Mobiltelefone zu kaufen oder sich für bestimmte Arbeitsstellen zu bewerben.

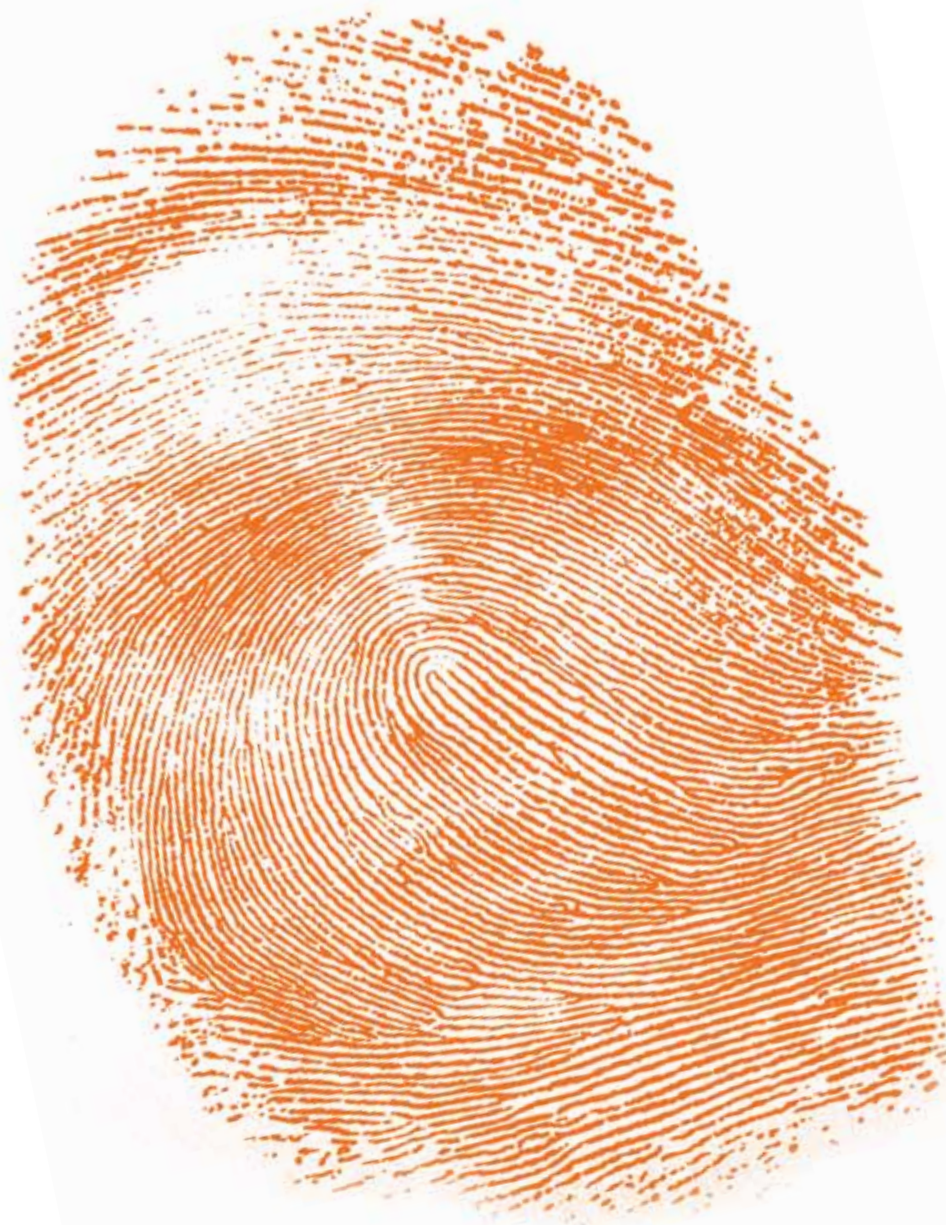
Die Postbranche hätte schon vor zehn Jahren ins Geschäft mit der Identitätsprüfung (ID) einsteigen können, hat es aber unterlassen, sagt Kristian Sund, Hauptdozent für Geschäftsstrategie an der University of Middlesex in Grossbritannien. «Ehrlicherweise muss man sagen, dass die Zeit vor 10 oder 15 Jahren für diesen Schritt noch nicht reif war, zumal die meisten Postanbieter noch Staatsbetriebe ohne irgendwelche Diversifikation vom Kerngeschäft waren», erklärt Sund.

Doch die Postbranche hat sich inzwischen enorm verändert. «Heute hat die Post ihr Leistungsspektrum erheblich erweitert. Ausserdem genießt sie nun die Freiheit, in neue Geschäftsfelder vorzustossen», so Sund weiter.

## **Spätzünder**

Auch wenn die Postunternehmen den ID-Markt relativ spät für sich entdeckt haben, verfügen sie doch über gewisse Vorteile. «In erster Linie genießt die Post Vertrauen. Die Kunden vertrauen der Post, wenn es um die physische Adressierung und Zustellung von Postsendungen geht. Warum sollten sie der Post bei digitalen Adressen nicht dasselbe Vertrauen entgegenbringen?», argumentiert Sund. «Ein zweites Vorteil ist die Möglichkeit, physische und digitale Daten zu verlinken. Damit ist die Voraussetzung für reibungslose und sichere hybride Postlösungen gegeben», so Sund weiter.

Australia Post bietet bereits seit 20 Jahren auf regionaler Basis ID-Dienstleistungen an. Dank «ihrer viel Vertrauen genießenden Marke, des konkurrenzlosen Poststellen-Netzwerks und eines tief gehenden Verständnisses der sich verändernden Bedürfnisse ihrer Kunden» ist der australische Postanbieter in der Lage, «zuverlässige und sichere ID-Lösungen anzubieten», so ein Sprecher von Australia Post. Der Anbieter vermeldete für das Finanzjahr 2009–2010 denn auch 2,4 Millionen ID-Transaktionen für private Unternehmen, aber auch für regionale und nationale Behörden und Ämter.



«Wir erwarten für diese Sparte im kommenden Geschäftsjahr eine weitere Steigerung. Zu diesen Transaktionen zählen übrigens auch Anträge für britische und australische Pässe, Fahrausweise im Bundesstaat South Australia sowie Anträge für «National Police»-Zertifikate und «Working with Children Check»-Karten», liess die Post weiter verlauten.

### **Standbein**

Gemäss Sund drängen die Postanbieter indes auf einen hart umkämpften Markt, deshalb dürfte der Business-to-Government (B2G)-Bereich ein ideales Einstiegssegment sein.

«Die Ausrichtung auf das B2G-Segment verschafft der Post eine starke Ausgangsposition. Wer einen neuen Markt betritt, muss eine überzeugende Strategie haben, zudem braucht jedes Start-up-Unternehmen einen ersten Kunden. Und da die Postbetreiber seit jeher eng mit den Behörden zusammenarbeiten und selbst auch Staatsbetriebe waren, ist es nahe liegend, zunächst dieses Kundensegment mit ihren elektronischen Diensten zu bedienen. Dies dürfte den Start erleichtern», beurteilt Sund die Lage.

Sund mahnt die Postbetreiber, die sich ein Stück vom Kuchen abschneiden wollen, aber davor, ihre Erwartungen allzu hoch zu schrauben. «Auch wenn ein bestimmtes Nischensegment gute Geschäftsgelegenheiten bietet, heisst das noch lange nicht, dass der Markteintritt für jeden Postanbieter Sinn macht.»

Und was die Strategieumsetzung betrifft, sollten die Postanbieter das Rad nicht neu erfinden wollen. «Wenn im Markt bereits eine praktikable Lösung besteht, die man kaufen oder einlizenzieren und anschliessend den eigenen Anforderungen gemäss anpassen und unter der eigenen Marke vertreiben kann, sollte man das tun und es tunlichst unterlassen, eine eigene Lösung zu entwickeln», empfiehlt er.

So hat sich Canada Post im März 2010 mit einem Privatanbieter, BackCheck, zusammengetan, um einen ID-Verifizierungsdienst anzubieten. «BackCheck ist auf uns zugekommen, weil sie einen Partner suchten, der über die notwendige Reichweite und technische Kapazitäten verfügte und das Vertrauen ihrer Kunden besass», erklärt Anick Losier, der Sprecher von Canada Post. «Canada Post wickelt jährlich bereits über 500 000 Transaktionen für ihre Partner ab. Es handelt



sich vielfach um Identitätsprüfungen im Zusammenhang mit Passanfragen und Studentendarlehen, für die es in irgendeiner Form Daten zu erfassen und weiterzuleiten gilt. Offenbar vertraut uns die Öffentlichkeit, wenn es um ihre persönlichen Daten geht.»

Kanadische Staatsbürger, die eine Überprüfung benötigen, weil sie sich für eine Arbeitsstelle oder gemeinnützige Arbeit bewerben wollen, können ein Online-Formular ausfüllen und dieses an jeder Poststelle zusammen mit einem gültigen Identitätsausweis vorzeigen. Der Postangestellte prüft die Unterschrift und scannt die Dokumente an BackCheck, welche die Überprüfung abschliesst. Normalerweise verlangt der Arbeitgeber diese Prüfung, daher ist der Dienst für den Bewerber kostenfrei. Laut Losier hat Canada Post seit Einführung des Dienstes bereits 20 000 Checks durchgeführt. «Das Volumen nimmt von Monat zu Monat zu und erreicht bald 4000 Anfragen im Monat», führt sie weiter aus.

### Grössere Markt-Player

Der Markt für ID-Dienstleistungen wird bereits von privaten Unternehmen dominiert. «Dieser Markt ist hart umkämpft und wird von einigen grossen Playern geprägt. VeriSign etwa ist ein Marktleader für Authentifizierungs-Dienstleistungen. Die Firma gehört zu Symantec, die ihrerseits eine führende Stellung in der IT-Sicherheitsindustrie einnimmt», erklärt Sund.

Doch wissen Spätzügler wie die Postbetriebe immerhin einige Vorteile auf ihrer Seite. «Die Postunternehmen haben einige Trümpfe, die stechen dürften.

Denn im Gegensatz zu den Postbetreibern haben die privaten Anbieter weder ein Standbein im Retail-Markt noch eine starke Marke», so Sund weiter.

Diese Reichweite kann sich als enormer Vorteil erweisen, meint Umesh Verma, vom Direktorat Geschäftsentwicklung bei India Post. «Die indische Post ist für die Bevölkerung leicht zugänglich, da wir ein weit verzweigtes Poststellennetz im ganzen Land betreiben und die Postboten die Menschen kennen», sagt Verma.

India Post bietet die Überprüfung von Adressen und ID-Ausweisen als Dienstleistung an, die seit Kurzem, nachdem in einer Zeitung darüber berichtet worden war, wieder vermehrt nachgefragt wird. «In Indien braucht es für viele Dinge, darunter auch Zugsreisen und Inlandflüge eine Identitätsprüfung», weiss er. «Es gibt noch viele Haushalte, in denen niemand über einen Ausweis verfügt, doch jetzt können sie einen Ausweis rasch und bequem bei der Post beantragen.»

In der Vergangenheit konnte man mit der Postidentitätskarte – die es seit 1890 gibt – Briefe senden und abholen», erklärt Verma. Doch genau wie die Post, hat sich auch die Karte weiter entwickelt. «Es ist ein Produkt mit Mehrwert, eine Plastic-Karte mit zahlreichen Funktionen», so Verma weiter. So lassen sich auf ihr etwa Geburtsdatum, Telefonnummer und Blutgruppe speichern. In den teilnehmenden Regionen kann eine Person ein Antragsformular vom Web herunterladen oder bei seiner Postfiliale anfordern, ihre Angaben in der Poststelle verifizieren lassen und erhält die Karte nach Zahlung einer Bearbeitungsgebühr von 250 INR (5.50 USD).

# «Offenbar vertraut die Öffentlichkeit der Post, wenn es um ihre persönlichen Daten geht.»

.....  
**Postidentitätskarte  
von Indien.**



Verma berichtet, dass das Programm in dieser Form allmählich im ganzen Land eingeführt werden soll. «Wir haben es vor drei Jahren mit einem Pilotprojekt im Bundesstaat Tamil Nadu begonnen. «Es wurden damit gute Gewinne (erwirtschaftet) und das Publikum war vom neuen Produkt begeistert», zeigt sich Verma stolz. «Daher haben wir uns entschlossen, den Dienst 2011 landesweit einzuführen», so Verma weiter. Bereits haben 800 grössere regionale Poststellen die Instruktionen zu dessen Umsetzung erhalten, und India Post hofft, den Dienst in den nächsten Jahren in allen 155 000 Poststellen des Landes anbieten zu können.

## **Digitalisierung**

Andere Postbetreiber, die ins ID-Geschäft eingestiegen sind, haben den digitalen Weg eingeschlagen. «Die physischen Netzwerke sind zweifellos von grosser Bedeutung, doch setzen viele Postbetreiber heute zunehmend auf digitale Lösungen. Sie bilden eine wichtige Schnittstelle zwischen der digitalen und physischen Welt», sagt Farah Abdallah, Elektronik-Experte bei der UPU. So würden die Postbetreiber in Saudi-Arabien, Tunesien, Katar, Österreich, Italien, Frankreich, Spanien und Dänemark ihren Kunden bereits eine digitale Identitätsprüfung anbieten für die sichere Abwicklung von E-Commerce- und Online-Transaktionen.

Im Rahmen des e-dinar-Programms können Postkunden in Tunesien Chipkarten mit zwei persönlichen ID-Nummern (PINs) kaufen: eine achtstellige zur Bestätigung von Online-Käufen sowie eine vierstellige für Geldabhebungen von einem Postbankkonto. Die Codes können zudem für die elektronische Visierung von Einschreibeformularen für die Universität sowie für die Einschreibung an der Postakademie und fürs Führerscheinsprogramm verwendet werden.

## **Gesetzliche Gültigkeit**

In der Schweiz hat sich die Post mit der Lancierung von SuisseID im Jahr 2010 rasch als wichtiger Markt-Player etabliert. Das Produkt ist als USB-Stick oder Chip-Karte verfügbar. Der Benutzer schliesst das Gerät an und meldet sich mit einer sicheren PIN-Nummer an. Mit SuisseID können die Kunden juristische und finanzielle Dokumente unterzeichnen und Käufe elektronisch bestätigen.

«Die Schweizer Regierung lancierte dieses Produkt mit der Zielsetzung, eine standardisierte elektronische Identitätsprüfung in der Schweiz anzubieten», lässt die Mediensprecherin von Swisscom, Nathalie Salamen, verlauten. «Eine solche elektronische Unterschrift ist rechtsgültig. Elektronische Transaktionen werden so vereinfacht, indem man beispielsweise im Internet sämtliche Papiere ausfüllen und unterzeichnen kann, die man für den Kauf einer Immobilie benötigt.»

Diese Expansion in den digitalen Markt wurde durch das veränderte Postumfeld diktiert. «Wir waren schon immer um die Zustellung von Briefpost, Zeitungen und Werbedrucksachen besorgt. Doch der Kommunikationsmarkt hat sich verändert, indem uns aus SMS und E-Mail grosse Konkurrenz erwächst», sagt Salamen. «Wir konnten es uns schlicht nicht leisten, diese Diversifizierungsmöglichkeit entgehen zu lassen. Anstatt unsere Kunden aufzufordern, mehr Briefe zu senden, wurden wir selbst auf dem Markt für digitale Dienstleistungen tätig.»

Laut Salamen trägt SuisseID zurzeit im Vergleich zur Briefpost und der Postfinance einen kleinen, aber nicht unwesentlichen Teil zum Gewinn der schweizerischen Post bei. «Wir sind ein Kommunikationsunternehmen und dies ist ein Kommunikationsmarkt», sagt Salamen. «Solche Nischenaktivitäten mögen heute noch relativ geringen Ertrag abwerfen, doch werden sie für die Zukunft unseres Unternehmens entscheidend sein.»

# Qualifizierte Jobs, Kompetenzen und Services

Philip Jennings, Generalsekretär der Globalen Gewerkschaft Uni, erklärt, weshalb seine Organisation, die 1000 Gewerkschaften in 150 Ländern zusammenbringt, auf Innovation im Postsektor fokussiert.

Von  
Faryal Mirza

Foto:  
Uni Global Union

Union Postale: Was ist der Globale Gewerkschaftsbund Uni?

**Philip Jennings:** Wir sind genau das, was wir sagen: eine globale Gewerkschaft. Heutzutage leben Gewerkschaften in einer globalisierten Wirtschaft. Es ist unsere Aufgabe, Gewerkschaften zu bilden und diese zusammenzubringen, um die Arbeitsbedingungen unserer Mitglieder zu verbessern und vor allem um der unannehmbaren Seite der Globalisierung, von der die meisten Arbeitnehmer heute be-

troffen sind, ein menschliches Antlitz zu verleihen.

Mit welcher Seite der Globalisierung ist der Postsektor konfrontiert?

Der Postsektor ist einer der ersten Wirtschaftssektoren, welcher der Globalisierung unterworfen ist im Hinblick auf die Kommunikation zwischen Menschen über nationale Grenzen hinweg. Postdienstleistungen besitzen diese wunderbare Ethik, der wir stark zugeneigt sind:

universeller Dienst zu einem erschwinglichen Preis. Wir sind der Meinung, dass der Postsektor ein natürliches Monopol darstellt in Bezug auf das, was er zu machen versucht, und wir haben beobachtet, dass dieser grosse Wert durch eine ideologische Einstellung gegenüber der Globalisierung verdorben wird. Postdienstleistungen sind davon auch betroffen. Was die aus dem Chicago-Denkmodell resultierenden Veränderungen betrifft, nämlich dass man privatisiert, dereguliert





und den Markt für Mitbewerber öffnet in der Hoffnung, dass der Universaldienst und die erschwinglichen Preise erhalten bleiben, da können wir nur sagen, dass sie ein Desaster sind.

Wir sind in Kampfstimmung und denken, dass es Postdienstleistungen Wert sind, dafür zu kämpfen. Wir kämpfen nicht nur für die Angestellten, sondern auch für die breite Öffentlichkeit, und deshalb scheuen wir uns nicht davor, es mit Regulierungsbehörden, Regierungen und verrückten Ansichten, mit denen wir konfrontiert werden, aufzunehmen.

Sie haben die negative Ideologie erwähnt, die das Postsystem durchdringt. Was können Arbeitnehmer dagegen machen?

Zunächst einmal sehen wir eine neue Welt da draussen für die Post und Logistik. Wir als Gewerkschaften müssen sicherstellen, dass wir eine organisierte Stimme der Arbeitnehmer sowohl im traditionellen Postnetzwerk wie auch bei den neuen Wettbewerbern haben. Wir denken, dass dies vor allem auch für Mitarbeiter bei neuen Betreibern wichtig ist. Deshalb ist unsere Nachricht an sie: Organisiert euch!

Wir treffen auf mutige Leute, die bereit sind, Stellung zu beziehen und einer Gewerkschaft beizutreten,

die aber nicht beitreten können. Wir sind der Meinung, dass diesen Betreibern nur dann der Zugang zum Post- oder Logistikmarkt ermöglicht werden sollte, wenn sie dem Beispiel der nationalen Postbetreiber folgen, wo das Recht auf Verhandlungen und auf einen Tarifvertrag überall in der Branche gewährleistet ist. Für die Arbeitnehmer ist die Gewerkschaft von unermesslichem Nutzen und bietet einen Mehrwert, denn sie ist eine wichtige Institution, an die sich die Arbeiter mit ihren Anliegen wenden können. Sie wird ein Ort der Inspiration für die Arbeitnehmer wie auch ein Ort der Innovation sein.

Leider muss ich sagen, dass der Leistungsnachweis einiger neuer Marktteilnehmer nicht gut ist. Sie sollten es besser wissen. Alle brauchen bestimmte Verhaltensregeln. Trotz der ideologischen Veränderungen in der Welt gibt es noch immer genug Leute da draussen, die eine globalisierte Welt mit einem menschlichen Gesicht sehen wollen, die soziale Verantwortung übernimmt.

Im Hinblick auf das Marktumfeld und dem steten Wandel, dem die Wirtschaft in den letzten Jahren ausgesetzt war, wurde der Ruf laut, die Post und das Konzept des Universaldienstes seien Relikte einer veralteten Art, Business zu betreiben.

Keinesfalls! Wir als Gewerkschaftsbewegung glauben an universale Werte wie Solidarität, soziale Gerechtigkeit, Verantwortung und Chancengleichheit für alle. Und wir sind hier, um diese Grundwerte zu verteidigen und zu demonstrieren, dass wir eine Organisation vor Ort haben. In Bezug auf die Dienstleistungen der Post hat der Zugang zu einem preiswerten Universaldienst

## Kurzbiografie

Philip Jennings ist der erste Generalsekretär der Globalen Gewerkschaft Uni, die 2000 als Innovationsunion gegründet wurde, um globale Herausforderungen anzusprechen. Sie vereint 20 Millionen angeschlossene Mitglieder aus mehreren, grösstenteils im privaten Sektor tätigen Dienstleistungsgewerben wie Commerce, Banking, Telekom, Business- und Informationstechnologien, grafische Industrie, Dienstleistungen des Immobilienwesens, Medien und Unterhaltung sowie dem Post- und Logistiksektor. Jennings war zuvor Generalsekretär des Internationalen Bunds der Privatangestellten (FIET) und begann seine Gewerkschaftskarriere bei der UK Finance Union. Er wurde in Wales geboren und hält einen Master-Abschluss der London School of Economics und einen BA (Hons) in Business Affairs am Bristol Polytechnic. Die Globale Gewerkschaft Uni ist Mitglied der Beratenden Kommission der UPU.

# «Wir sind in Kampfstimmung und denken, dass es die Postdienstleistungen Wert sind, dafür zu kämpfen.»

Priorität und von diesem grundlegenden Ziel kommen wir nicht ab, nur weil diese wunderbare technologische Revolution stattfindet.

Wir finden es wichtig, die Postbetreiber, Regulierer und Behörden darauf aufmerksam zu machen, dass man die Postdienstleistungen in einem neuen Licht sehen muss. Gewerkschaften bringen Innovation in die Post. In der Vergangenheit haben wir uns vor allem um gesetzliche Aspekte, Zustellungsmethoden und das ganze Drumherum bei der Erbringung des Postservice gekümmert, aber jetzt begreifen wir, dass ein grosses Loch in der Diskussion klafft. Zu wenige Leute preisen den Postdienst und Innovationen an, die stattfinden könnten. Es geht uns nicht nur um die Erhaltung eines Relikts. Wir glauben, dass aus dem Postuniversaldienst Wert geschöpft werden und dass man ihn mit neuen Leistungen anreichern kann, auch im modernen Zeitalter der Technologie. Wir leben in einer neuen Ära, das ist klar; weshalb sollen wir also die Postdienste nicht erneuern können und sie entsprechend anpreisen? Die Post geniesst bei der Bevölkerung grossen Rückhalt.

Wie weit reicht die Rolle des Globalen Gewerkschaftsbunds Uni beim Hervorbringen von Innovationen?

Man hört regelmässig, dass die Gewerkschaftsbewegung rückwärts gerichtet ist, aber dies ist nicht unser Credo. Es ist unsere Pflicht,

nach vorne zu schauen. Wir tragen eine soziale Verantwortung gegenüber unseren Mitgliedern und wir sind eine Stimme des Wandels, aber in einem konstruktiven Sinn, zum Beispiel indem wir uns überlegen, wie wir auf dasjenige aufbauen können, das wir haben, anstatt in eine Todesspirale zu gelangen.

Die «Innovationen», die wir bislang erlebt haben, werden ideologisch von einem kostengünstigen Modell gesteuert – die wettbewerbsfähigsten Preise bieten, aber jemand anders die Innovationen entwickeln lassen –, was das bisherige Geschäftsmodell der Post kaputt macht. Die UPU sollte eine führende Rolle in der Innovation übernehmen und wir werden die Stimme jener Innovationen sein. Wir haben uns verändert: Der Globale Gewerkschaftsbund Uni ist eine Metapher für den Wandel im Gewerkschaftswesen weltweit.

Leider teilt man uns mit, dass Tarifverträge passé sind, dasselbe gilt auch für adäquate Arbeitsbedingungen, eine faire Entlohnung, angemessene Arbeitsstunden und Renten; sie hätten im heutigen innovativen Umfeld der Postdienstleistungen keinen Platz mehr. Falsch! Wollen Sie etwa ihre Arbeitnehmer demotivieren und negatives Denken im Management fördern? Das gefällt uns nicht.

Wie reagieren Ihre Gewerkschaften, wenn Sie Innovation erwähnen?

Ich war beeindruckt vom Enthusiasmus der Gewerkschaften. Sie sind quasi im Schützengraben und kämpfen für die Integrität ihres Sektors. Sie streiten sich mit den jeweiligen Regierungen um die sich ändernden Eigentumsverhältnisse... Es ist sehr gefährlich zu denken, wenn man im Schützengraben liegt; sobald du den Kopf hebst, läufst du Gefahr, dass man auf dich schießt.

Wir müssen den Menschen Selbstbewusstsein und Mut verleihen und diesen Ort kreieren..., an dem die Gewerkschaften kreativ denken können. Fragen Sie einen Postmitarbeiter, welche zusätzlichen Dienste er anbieten könnte. Er hat viele Ideen. Fragen Sie einfach. Wir haben zu unseren angeschlossenen Gewerkschaften gesagt: Innovationen im Postgeschäft sind genauso wichtig wie Löhne, Arbeitsstunden, Renten und so weiter. Wir wollen von diesem Modell ebenfalls Abschied nehmen. Wenn wir an den Verhandlungstisch geladen werden und dort Innovationen besprochen werden, dann werden wir Lösungen präsentieren.

Welche Art von Innovation könnte das sein?

Sie haben Mitarbeiter da draussen auf der Strasse. Es muss andere Leistungen geben, die diese Menschen zusätzlich zur Zustellung von Briefpost erbringen könnten, die einen Nutzen für die Allgemeinheit haben und aus denen andere Dienstleistungsangebote entspringen können.

# «Gebt uns einen Platz am Tisch...»

Ich bin beeindruckt von der Tatsache, dass, nachdem wir die Wirtschaftskrise hinter uns gelassen haben, es viel Raum für Postbetreiber gibt, Finanzdienstleistungen anzubieten. Wieso? Weil man ihnen vertraut, sie haben das Netzwerk und können das Know-how dazukaufen, deswegen ist die Finanzwirtschaft ebenfalls wichtig.

Laden Sie uns an den runden Tisch ein und wir werden uns als konstruktive Partner erweisen. Was für ein Sturm da draussen auch immer wütet, geben Sie den Arbeitnehmern einen Platz am Tisch und eine Stimme an ihrem Arbeitsplatz und in der Zukunft.

Wenn Postbetreiber sich für den Einstieg ins Finanzdienstleistungsgeschäft entscheiden, wie gehen Sie denn als Dachverband der Gewerkschaften die Herausforderungen an, die daraus entstehen?

Mir gefällt der Weg nicht, den die Postdienstleister eingeschlagen haben. Sie bewegen sich in die Richtung von Teilzeitarbeit, Dequalifizierung und Deprofessionalisierung; das ist der falsche Weg. Wir besitzen eine gesuchte Ressource, nämlich Arbeitnehmer, die ihr Arbeitsumfeld kennen, mit den Menschen persönlichen Kontakt pflegen und die dafür ausgebildet sind, mit allen Belangen umzugehen, mit denen Poststellen konfrontiert werden.

In der Zukunft werden wir Leute brauchen, die fähig sind, ihre Arbeit im ganzen Dienstleistungssektor zu verrichten, und wir werden im Allgemeinen mehr Professionalismus sehen. Ich nehme niemandem ab, dass wir die Leute nicht besser ausbilden können und dass man sie nicht motivieren kann, neue Dienstleistungen anzubieten. Es braucht Engagement und Investitionen in Menschen und Strategien. Und Sie werden sehen, dass die Postgewerkschaften wie auch die Angestellten bereit sind, sich diesen neuen Herausforderungen zu stellen.

Was uns nicht gefällt, ist dieser Mangel an Ehrgeiz, gepaart mit Zynismus, dieses Wegrennen von Tarifverträgen und sicheren Anstellungen. Wie zum Teufel soll man denn einen anständigen Postservice erbringen, wenn man über die Arbeitsstunden, Entlohnung und den Urlaub nicht Bescheid weiss? Wo bleibt denn da die Motivation? Also braucht es einen neuen Zugang: qualifizierte Jobs, qualifizierte Kompetenzen und qualifizierte Dienstleistungen. Und dann werden wir auch erfolgreich sein.

Um auf die Globalisierung und die kürzlich erfolgte Liberalisierungsrunde in Europas Postsektor zurückzukommen: Welche Auswirkungen hatten diese auf die Arbeitnehmer bei der Post?

Es ist viel Frustration vorhanden. Die Europäische Union ist nicht ehrlich. Wir haben eine Rechtsvorschrift übernommen, die in mehreren Runden verhandelt worden war. Wir haben bestimmte Zusagen erhalten. Erstens war die Basis, auf der die Rechtsvorschrift sich stützt, rein ideologisch. Die EU versprach, Beweise zu liefern, aber sie haben nicht den kleinsten Beweis erbracht, dass diese Deregulierung und Liberalisierung auch funktioniert – bis heute nicht. Sie haben zugesichert, dass es eine Untersuchung zu den sozialen Auswirkungen dieses Wandels geben würde und dass soziale Sicherungssysteme eingebaut würden, doch bislang haben sie herzlich wenig dafür getan, dass dies in der Praxis umgesetzt wird.

Wer steigt ein und investiert in ein Netzwerk dieser Grösse? Wer wohl? Die einzige Partei, die daran interessiert ist, sind die Private-Equity-Firmen, und alles, was sie machen werden, ist die Zerschlagung des nationalen Postsektors beschleunigen. Ich kenne die Welt der Private Equity ... [Sie ist] nur an Nischenbereichen interessiert. Das Postnetzwerk wird ausgeschlachtet; der Postbetreiber hat eine Infra-

struktur und Arbeiter, in die er investieren muss, und dann gibt es da Leute am Spielfeldrand... Rosinenpicker... Das ist Korruption, kein freier Markt; das ist kannibalisches Verhalten.

Was sagen Sie zum Interesse der Weltbank am Postnetzwerk?

Die Weltbank betreibt die gleiche Quacksalberei. Wir streiten mit der Weltbank schon seit Jahren und versuchen, sie zur Überzeugung zu bringen, dass sie eine soziale Verantwortung tragen muss. Dass der Internationale Währungsfonds und die Weltbank bei jeder Strukturanpassung angetanzt kommen und sagen «privatisiert und dereguliert», hat nicht funktioniert. Betrachten Sie die Vorteile, die Ihnen der Postsektor in aufstrebenden Märkten, in Schwellenländern bringen kann; gehen Sie nicht dahin und zerstören sie sie. Wir müssen Infrastruktur aufbauen und das Postnetzwerk aufrechterhalten, selbst wenn die Leute das Mobiltelefon benutzen.

Unsere Beziehung zur Weltbank war aufgrund der Strukturanpassungen schwierig. Wenn wir die Debatte verändern könnten und – zusammen mit der Weltbank und der UPU – das Netzwerk und die Kapazität entwickeln und neue Dienstleistungen hinzufügen könnten ... Das würde zwar Finanzierungen erfordern, aber es ginge um Innovation. Das wäre eine gute Sache.

Eine letzte Frage zur Beziehung zur UPU: quo vadis?

Ich muss hervorheben, dass dies ein einzigartiges Gefüge ist: Es gibt keine andere UN-Organisation auf der Welt, die den Dialog zwischen Betreibern, Postangestellten und Gewerkschaften ermöglicht. Darauf können wir unsere Beziehung ausbauen ... nicht im negativen Sinne, nicht im Sinne von «es ist wieder dieser Gewerkschaftsvertreter». Wir wollen eine Beziehung, die dynamisch und innovativ ist und wo wir einen Platz am Tisch haben. **FM**



# Das Projekt «Letzte Meile»

Postarbeiter sind Innovationen gegenüber äusserst positiv eingestellt. Wer dafür Beweise braucht, sollte den nachstehenden Auszug aus dem Postal Record der United States' National Association of Letter Carriers (NALC) vom August 2011 lesen:

«Wenn Sie eine Vorstellung über die mögliche Zukunft des US Postal Service (USPS) haben wollen, sollten Sie etwas über die Ideen der Menschen erfahren, die tagtäglich Ihre Post verteilen – der Briefträger. Und genau das ist das Ziel des Last Mile Project (Projekt der «letzten Meile»), bei dem die Briefträger aufgefordert wurden, Ideen einzureichen, wie der USPS sein riesiges Netzwerk menschlicher Kontakte, das jede Adresse und jeden Ort in den USA umspannt, vorteilgerecht nutzen kann. Daraufhin erhielt der Postal Record eine Flut von Schreiben mit einer oder gleich mehreren Innovationsideen. Fredric Rolando, Präsident der NALC, sagt: «In dieser Zeit des technischen Fortschritts könnten einige dieser erstaunlichen Ideen durchaus viel versprechend sein. Es sind viele gute und aufregende Ideen für neue Geschäftsmodelle eingegangen, manche zeugen von gesundem Menschenverstand, manche sind schlicht genial.»

So schlug ein Briefträger aus Missouri vor, eine Prämie dafür zu erheben, dass eine Postsendung – z.B. eine Werbesendung oder ein Spendenaufruf – zuoberst auf dem Stapel im Briefkasten platziert wird. Partnerschaften eingehen, um kleineren Unternehmen wie eBay-Verkäufer beim Start mit USPS-Dienstleistungen unter die Arme zu greifen, war ein anderer Vorschlag.

Ein Briefträger aus Baltimore schrieb, dass der USPS verschliessbare, sichere Briefkästen verkaufen plus den zugehörigen Installations-service anbieten sollte, um ihre

Kunden besser vor Diebstahl zu schützen.

Aus New Jersey meldete sich ein Briefträger, der erst einige Monate im Dienst war, und meinte, überall gäbe es Gelegenheiten, man müsse sie nur erkennen. So schlägt er vor, dass der USPS seine Adressdaten zentralisiert und vermarktet und seinen Werbekunden klar macht, dass es sich um die grösste, zuverlässigste und vollständigste verfügbare Adressdatenbank handelt.

Aus Seattle kam der Vorschlag, Partnerschaften mit Bibliotheken einzugehen, um den Ausleihern die Leihmedien zuzustellen und diese später der Bibliothek zu retournieren.

Ein Postbote aus New Jersey sandte gleich zwei Dutzend interessante Ideen ein, wonach Briefträger gegen Gebühr verschiedenste Dienstleistungen ausführen könnten, von Ablesen der Zählerstände bis hin zur Kontrolle auf Schäden oder Verrichtung von Unterhaltsarbeiten in Nachbarschaften im Auftrag von Behörden oder privaten Unternehmen (z.B. ein Baum-Service, in dessen Rahmen beschädigte Bäume entsorgt werden). Denkbar wäre auch, dass der Postbote gegen ein Entgelt im Auftrag von Familien regelmässig bei älteren oder invaliden Familienangehörigen vorbeischaute und Bericht erstattet.

Der USPS hat sich in den vergangenen 200 Jahren fortwährend weiterentwickelt, um den sich verändernden Bedürfnissen des Landes gerecht zu werden. Im Rahmen dieses Wachstums wurden bewährte Dienstleistungen immer wieder mit neuen Services ergänzt. In diesem Sinne sollte die Post aus der Vergangenheit Inspiration für die Zukunft schöpfen.



[www.nalc.org](http://www.nalc.org)

# Barbados und China gewinnen den ersten Preis

.....

Eine Eiche im Windsor Forest in Guyana sowie ein Baum mit scharfer Beobachtungsgabe sichern Charlée Gittens (15 Jahre) und Wang Sa (13 Jahre) den gemeinsamen ersten Preis im UPU-Schreibwettbewerb.

.....

**Von**  
**Rhéal LeBlanc**

**Foto:**  
**getty images**

Jonathan Andrew (14) aus Grenada und Charlene Tlagae (15) erhielten den zweiten bzw. dritten Preis.

Für den UPU-Schreibwettbewerb 2011 – dem internationalen Jahr des Waldes – hatten die Teilnehmer die Aufgabe, sich vorzustellen, sie wären ein Baum, der den Menschen zu erklären versucht, warum der Schutz des Waldes so wichtig ist. Die Beiträge aus Barbados und China erhielten grosses Lob von der internationalen Jury, in der Jan McAlpine, Sekretär des Waldforums der Vereinten Nationen, Jean-Paul Paddak vom WWF International, Daniel Shaw von der International Union for the Conservation of Nature und Jean-François Thivet, Philatelie-Experte bei der UPU und passionierter Sammler von Briefmarken mit Wald-Motiven sitzen.

Die Jury beschrieb den Beitrag von Barbados als einen überzeugenden, persönlichen und aufwühlenden Appell, der die Problematik aus globaler Sicht zeigt. Indem das Leiden der Wälder in den Kontext der globalen Wirtschaftskrise gestellt wird, gelingt es dem Schreiber, begreiflich zu machen, wie wichtig der Schutz der Wälder für die ganze Gesellschaft ist.»

Den chinesischen Beitrag bewertete die Jury als stimmig aufgebaute und wunderliche Geschichte, geschrieben in Form einer Parabel. Der Schreiberin gelingt es auf überzeugende Weise, den Leser glaubhaft in die Geschichte mit einzubeziehen.

Während es das erste Mal ist, dass Barbados im Schreibwettbewerb mit dem ersten Preis ausgezeichnet wird, gewinnt der chinesische Betrag bereits zum fünften Mal eine Auszeichnung; nach vier zweiten bzw. dritten Rängen ist es dieses Mal der erste Platz.

Über den Beitrag aus Grenada urteilte die Jury: «Dem Verfasser ist es gelungen, die unterschiedlichen Aspekte des Themas, vor allem aber die wichtige ökologische Aufgabe, welche die Wälder erfüllen, klar verständlich darzustellen.»

Den Beitrag aus Botswana beschrieb die Jury als «wunderbaren, persönlichen Brief, der den Nutzen von Waldpflanzen und -bäumen anschaulich beschreibt und dem Leser eindringlich ins Bewusstsein ruft, dass sie geschützt werden müssen. Er illustriert den hohen Stellenwert, den Bäume und andere Pflanzen in den



**INTERNATIONAL YEAR  
OF FORESTS • 2011**



verschiedenen Kulturen haben und umgekehrt wie diese Kulturen auch auf die Pflanzenwelt angewiesen sind.»

Auch Edouard Dayan beglückwünschte die Gewinner und sämtliche Teilnehmer und sagte: «Zwar leben wir in einer zunehmend digitalisierten Welt, doch zeugen die über zwei Millionen, oftmals handgeschriebenen Briefe, welche im Rahmen dieses Wettbewerbs jedes Jahr eingesandt werden, dass das geschriebene Wort immer noch grosse Bedeutung hat. Die UPU ist erfreut, dass dieser Wettbewerb seit nunmehr vierzig Jahren eindrücklicher Ausdruck der Wertschätzung des klassischen Briefs ist. Er spornt junge Menschen dazu an, ihre innersten Gefühle und ihre persönlichen Gedanken zu einem Thema niederzuschreiben, das uns alle angeht, und lehrt sie gleichzeitig, diese Gedanken angemessen zu strukturieren.»

### **Spezielles Lob**

Die Jury bedachte ausserdem die Beiträge aus Trinidad und Tobago, Montenegro, Nigeria, der Ukraine und Benin mit speziellem Lob.

Ihre Auszeichnung dürfen die Gewinner in der Regel in ihrem Heimatland entgegennehmen. Die Preisverleihung erfolgt im Rahmen eines vom nationalen Postbetreiber organisierten Anlasses jeweils am 9. Oktober, dem Weltposttag.

Über sechzig UPU-Mitgliedstaaten nahmen am diesjährigen Wettbewerb teil. Das heisst, dass weltweit rund zwei Millionen junge Menschen im Alter von bis zu 15 Jahren einen Beitrag verfassten. Die Briefe der jeweiligen Landesgewinner werden anschliessend von der internationalen Jury bewertet.

Für den Wettbewerb 2012 lautet die Aufgabe, einen Brief an einen Athleten oder eine Athletin, für den/die man Bewunderung hegt, zu schreiben mit der Frage, was ihm oder ihr die Olympischen Spiele bedeuten. Die Teilnehmerländer haben bis zum 30. April 2012 Zeit, ihren nationalen Gewinnerbrief bei der internationalen Jury einzureichen.

Der internationale Briefschreibwettbewerb für Jugendliche der UPU wurde 1971 erstmals durchgeführt. Mit diesem Wettbewerb sollen junge Menschen sensibilisiert werden, welche wichtige Aufgaben die Post in unserer Gesellschaft übernimmt. Daneben sollen sie auch ihre Schreibkompetenz und Fähigkeit, ihre Gedanken klar auszudrücken, unter Beweis stellen, und dann soll ihnen auch die Freude am Briefschreiben vermittelt werden. **RL**



[www.upu.int/letterwritingcompetition](http://www.upu.int/letterwritingcompetition)

# Charlée Gittens' Brief an ein Holzunternehmen

Lieber Herr CEO

Obwohl dieser Brief an Barakat Timbers adressiert ist, schreibe ich an alle, die bereit sind zuzuhören. Ihr Menschen schwärmt die ganze Zeit über ... eure Weltkriege und Bürgeraufstände, aber was ist mit uns? Seit Anbeginn der Zeit wurden wir getötet. Aber wir waren nicht böse auf Euch, denn wir begriffen, dass ihr es tun musstet. Aber heutzutage nehmt Ihr nicht nur, was Ihr braucht, sondern Ihr zerstört unseren Lebensraum derart, dass wir nie wieder darin leben können. Ihr seid herzlose Gestalten, die zwar meinen, sie seien überlegen, aber in Wirklichkeit könnt Ihr nicht in Frieden leben, so wie wir! Ich bin eine alte Eiche im Windsor-Wald von Guyana und ich sage: «Hört auf damit!» Nicht einmal meiner Art wegen, sondern wegen Euch! Seht Ihr denn nicht, wie wichtig wir sind für das Überleben der Menschheit?



Die Klimaerwärmung ist eine allgegenwärtige Krise unserer Zeit, die mehrere Ursachen hat. Die Verbrennung fossiler Brennstoffe, die Treibhausgase verursacht, die per Definition Gase sind, welche die Wärme in der Atmosphäre zurückhalten, ist einer der schädlichsten Einflüsse auf das globale Klima. Die Gase haben eine Erwärmung der Temperatur auf der Erde zur Folge, was das Ozon zerstört, das die wichtigste Schicht in der Atmosphäre bildet im Hinblick auf die Erhaltung des Lebens auf der Erde. Sie schützt Euch vor der Verbrennung durch Sonnenstrahlen, indem sie 97 bis 99 Prozent der schädlichen ultravioletten Strahlung absorbiert. Treibhausgase entstehen als Nebenprodukt bei der Verbrennung von fossilen Brennstoffen wie Kohle und Erdöl. Wer diese Situation ignoriert, der bleibt der Gefahr weiterhin ausgesetzt.

Abgesehen von Ausnahmen wie Phytoplankton und chemosynthetischen Organismen befinden sich Pflanzen auf der ersten trophischen Ebene aller Nahrungsketten. Die Sonnenenergie kann von den Menschen nur indirekt aufgenommen werden und der einzige Weg, um an einen Teil dieser Energie heranzukommen, geht – abgesehen von der kleinen Rolle, die andere autotrophische Organismen dabei spielen – über die Pflanzen. Warum? Wir Pflanzen brauchen Sonnenlicht, Wasser und Kohlendioxid, um Energie zu produzieren, mit der wir uns am Leben erhalten, wachsen und entwickeln. Menschen können keine Energie auf diese Weise gewinnen und auch Tiere nicht; darum nehmt Ihr diese Energie indirekt auf, indem Ihr die Pflanzen selbst esst oder ein Tier irgendwo innerhalb der Nahrungskette, durch das die Energie fließt. Gefährdet Ihr oder dezimiert Ihr uns gar, so schaufelt Ihr Euer eigenes Grab.

Auch die Erosion wird zu einem weltweiten Problem. Erdbeben und Lawinen begraben Städte unter sich und töten Menschen. Die meisten von Euch würden die einfache Antwort auf dieses Problem wohl nicht glauben wollen: Zurück zur Natur! Wenn Ihr an einer alten Eiche wie mir vorbeigehet, dann bestaunt Ihr meine mächtige Krone und meinen enormen Stamm. Doch kaum einer von Euch weiss, wie es bei mir unter der Erde aussieht. Auch wenn ich lieber nicht laufe, habe ich doch Beine. Nennt mich faul, doch ich bin hier nun mal verwurzelt – eine weise Investition in eine gute Wohnlage. Auf jeden Fall tragen meine Wurzeln dazu bei, das Erdreich zu stabilisieren und kompakt zu halten. Ihr Menschen wisst im Allgemeinen wenig über die verschiedenen Bodenschichten. Wenn die Oberschicht abgetragen wird, dann wird die darunter liegende exponiert und das Erdreich kommt ins Rutschen, also Erosion. Dieser Unterboden eignet sich eigentlich nicht für Ackerbau. Es kommt häufiger zu Überschwemmungen, was Euch das Leben erschwert. Wieder habe ich eine einfache Lösung: Lasst die Natur ihre Arbeit machen.

Viele von Euch, die diesen Brief lesen, werden meinen Worten keine Beachtung schenken. Doch wenn nur einige sich meine Botschaft zu Herzen nehmen, habe ich schon viel erreicht. Für diejenigen habe ich einige Vorschläge, die zum Überleben Eurer Spezies hilfreich sein könnten. Nehmt zum Beispiel Beijing, die Hauptstadt von China. Die Stadt ist ständig in eine dichte Nebeldecke gehüllt. Und falls Ihr nicht aufpasst, wird es Euch gleich ergehen, auch wenn Ihr das jetzt noch nicht seht. Aber das tägliche Wachstum eines Kindes kann man schliesslich auch nur feststellen, wenn man es täglich anzeichnet oder wenn es nach einer gewissen Zeit schlicht nicht mehr zu übersehen ist. Also werdet Ihr erst zur Besinnung kommen, wenn es schon zu spät ist? Reduziert die treibhausgasfördernde Herstellung von Produkten. Verzichtet auf das Auto, wenn Ihr im Supermarkt um die Ecke noch einen Liter Milch einkaufen müsst. Geht doch zu Fuss und genießt die von uns wiederaufbereitete frische Luft – das ist gesund und fördert Eurer Wohlbefinden. Verwendet Produkte aus wiederverwertbarem Kunststoff, pflanzt mehr Bäume an. Schränkt Euren Papierverbrauch ein, indem Ihr elektronische Mittel einsetzt. Natürlich weiss ich, dass lange nicht alle von Euch mir glauben werden. Denjenigen sage ich – in den Worten des Dichters Gerard Manley Hopkins: «Trotz allem, Natur bleibt immer unerschöpft ...»

Die Sonne wird auch in Zukunft im Osten auf- und im Westen untergehen, doch wenn Ihr auf Eurem selbstzerstörerischen Weg fortschreitet, wird es für Euch keine Sonne und keine Zukunft mehr geben. Uns wird es immer geben, während Ihr dem Untergang geweiht seid.

Euer

Woody Branche

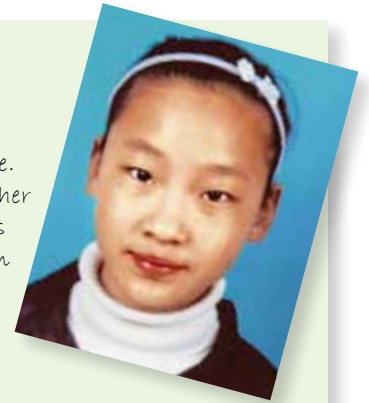




# Wang Sa: Die Geschichte zweier Dörfer

Liebe Menschen – besonders meine jungen Freunde

Ich bin ein Baum und lebe mitten in einem grünen Wald auf einem uralten Berg. Ich schreibe, um euch eine Begebenheit zu erzählen, die ich mit eigenen Augen gesehen habe. Auf der westlichen und auf der östlichen Seite meines Berges liegt jeweils ein Dorf. Früher waren die Bewohner beider Dörfer sehr arm. Die Bäume auf diesem Berg waren alles, was sie besaßen. Eines Tages verkündete das Oberhaupt des westlichen Dorfes, er würde sein Dorf zu Reichtum führen. Er schlug den Bewohnern des östlichen Dorfes vor, sich ihm anzuschließen. Doch wider Erwarten lehnten sie sein Angebot ab. Daraufhin sagte das Oberhaupt des westlichen Dorfes voller Geringschätzung: «Ihr kurzsichtigen, armen Tore!». Dann machte er sich erzürnt davon.



Aber alle Bewohner des westlichen Dorfes, Männer, Frauen, Kinder und Alte stiegen auf den Berg und begannen hart für ihren Traum zu arbeiten. Sie fällten viele Bäume auf ihrer Seite des Berges. So dauerte es nicht lange, bevor sich Wohlstand im Dorf ausbreitete. Die Dorfbewohner entdeckten die schönen Seiten des vielen Geldes, das sie sich mit dem Fällen der Bäume verdienten. Sie kauften sich Fernsehgeräte, Kühlschränke und Klimageräte. Tagsüber herrschte im westlichen Dorf pulsierende Bautätigkeit, doch abends und in der Nacht glich das Dorf einem Friedhof. Während meine Äste wuchsen, vergoss ich die ersten kleinen Tränen. Die jetzt wohlhabenden Bewohner des westlichen Dorfes begannen nun, auf das östliche Dorf herabzuschauen. Doch das Oberhaupt des östlichen Dorfes blieb standhaft. Er sagte: «Die Wälder sind der Reichtum für alle Generationen, für unsere Ahnen und für unsere Urenkel. Um unserer Nachfahren Willen sollten wir nicht mit dem Westdorf über die Bäume streiten. Wir werden keinen Baum fällen, im Gegenteil, wir werden neue Bäume pflanzen müssen. Für jeden Baum, den sie fällen, werden wir einen neuen pflanzen.» Als ich diese Worte hörte, kamen mir erneut die Tränen, doch dieses Mal Tränen der Dankbarkeit. Der Anführer des östlichen Dorfes tat, wie er gesprochen hatte. Er wies die Bewohner seines Dorfes an, auf jedem kahlgeschlagenen Flecken Erde Wald anzupflanzen. Wie ich auf dem Gipfel des Berges stand und immer grösser wurde und mehr Laub an meinen Ästen wuchs, sah ich, wie die westliche Seite des Berges immer mehr verödete, bis der letzte Baum, der letzte Busch und der letzte Grashalm verschwunden war. Die Ostflanke des Berges war indes immer noch wunderschön: ein saftig-grüner Berg mit klaren, blauen Gewässern – wie im Märchenland.

Der nächste Sommer wurde besonders heiss, die Sonne versengte die Erde. Im westlichen Dorf liefen die Klimaanlageanlagen auf Hochtouren und die Menschen verliessen kaum noch ihre Häuser. Die Bewohner des östlichen Dorfes aber genossen den kühlen Schatten der grossen Bäume. Alle hielten einen Fächer in der Hand, lachten und schwatzten. Die Kinder spielten verstecken im Wald und ihr vergnügtes Lachen war weit herum zu hören. Wiederum war ich zu Tränen gerührt, diesmal aus reiner Freude.

Nach feuchtem, heissem Wetter folgen naturgemäss schwere Stürme. Und schon bald regnete es tagelang ohne Unterbruch. Das Erdreich zwischen meinen Wurzeln begann sich zu lockern und ich sah, wie kleine Steine sich zu lösen begannen und die westliche Bergflanke hinabrollten. Unablässig ergoss sich der Regen aus den dunklen Wolken. Um Mitternacht breitete sich plötzlich Totenstille im Wald aus. Ich wurde geweckt durch laute Schreie und Hilferufe aus dem westlichen Dorf. Und ich begriff, dass meine schlimmsten Befürchtungen wahr geworden waren: ein Erdbeben!

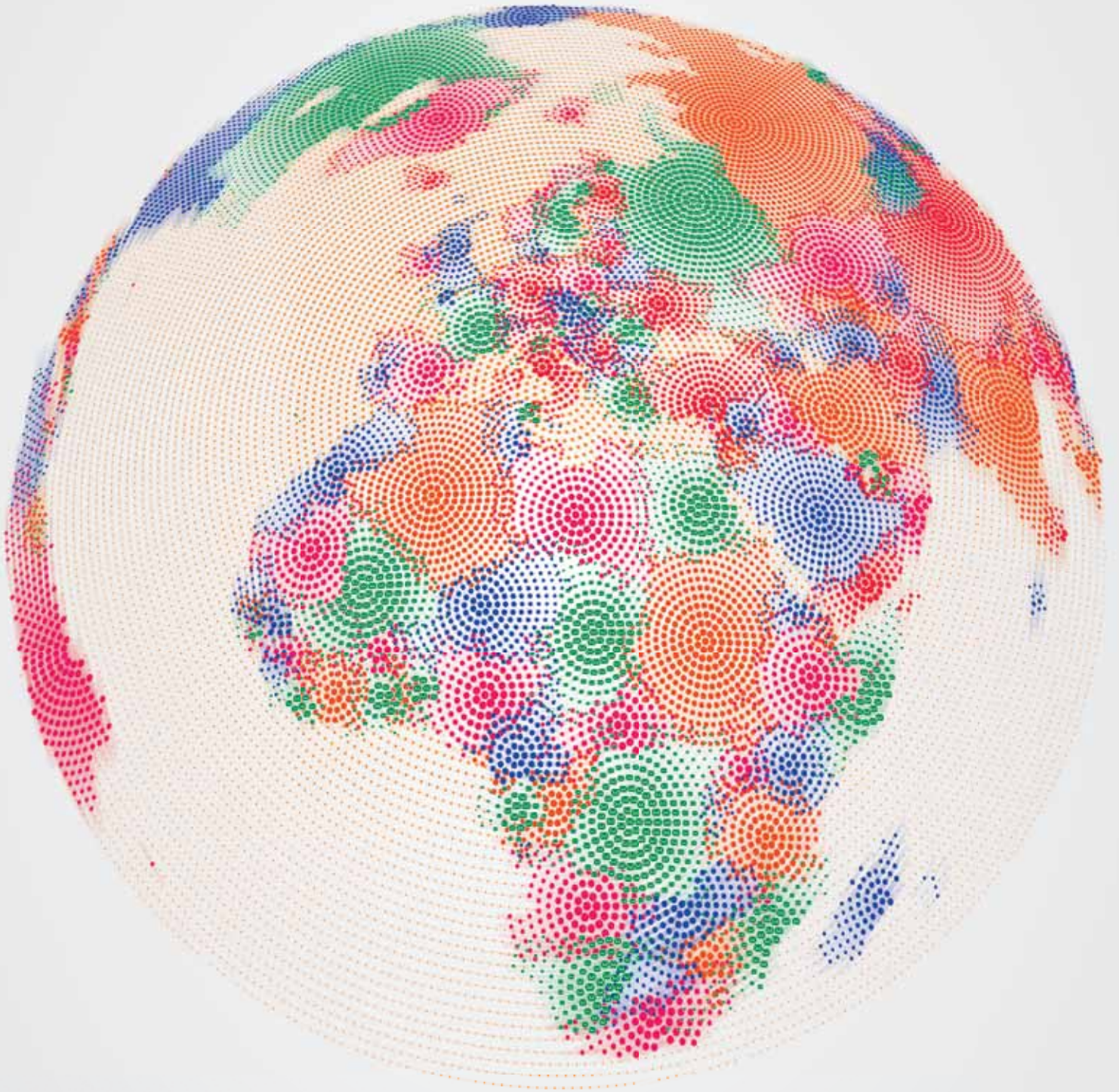
Sobald die ersten Sonnenstrahlen am nächsten Morgen die Katastrophe sichtbar machten, eilten die Menschen des östlichen Dorfes ihren bedauernswerten Nachbarn zu Hilfe. Sie versuchten verzweifelt, das Oberhaupt des westlichen Dorfes aus dem Schlamm zu befreien. Doch es war zu spät, sie hörten, wie er mit seinem letzten Atemzug hauchte: «Alles meine Schuld ... die Bäume sind weg». In den Jahren, die folgten, fällten die Bewohner des westlichen Dorfes keine Bäume mehr. Sie begannen vom Ostdorf zu lernen. Zum ersten Mal arbeiteten sie alle zusammen, um mit neu gepflanzten Bäumen die Umwelt zu schützen. Durch den Wiederaufbau und die Wiederaufforstung begriffen alle Dorfbewohner, dass Wald und Natur des Schutzes bedürfen. Seither sind die beiden Dörfer zu lauschigen Paradiesen voller Blumen und singender Vögel geworden. Viele umweltbewusste Touristen besuchen heute unseren Berg und die beiden weit herum bekannten malerischen Dörfer. Und vielen fällt der Abschied von diesem schönen Flecken Erde schwer.

So endet meine Geschichte. Meine lieben Menschenfreunde: Mein Wunsch ist es, euch zu ermahnen, dass ihr die Wälder und die Erde, auf der wir leben, zum Wohle unserer beider Zukunft schützen sollt. Das grenzenlose Abholzen zerstört die Wälder und wird schliesslich zu Not und Verderben führen – nicht nur für mich, sondern auch für euch.

Euer Freund,

ein Baum, der sich um das Wohl der Menschen sorgt.

# Hochwertige Informationen dank Innovation



# GMS

Global Monitoring System

Das Messen der Effizienz von Postdienstleistungen mittels RFID war für viele UPU-Mitglieder lange bloss ein Traum. Jetzt nicht mehr: Mit GMS können Postbetreiber von einer hochmodernen, äusserst erschwinglichen Lösung profitieren, die passive RFID-Technik verwendet.

Weitere Informationen entnehmen Sie dem Animationsfilm

<http://www.tinyurl.com/gmsfilm>

oder schreiben Sie an [gms@upu.int](mailto:gms@upu.int).



**UPU** | UNIVERSAL  
POSTAL  
UNION

# Der Süden Afrikas plant seine Postzukunft

Minister haben den neuen Fahrplan für die Postpolitik der Region festgelegt

Von  
Ruby Pratka

Die Entscheidungsträger von elf Staaten haben sich offiziell zur Erbringung des Universaldienstes verpflichtet und erweitern «den Zugang zu Dienstleistungen... und geographischen Regionen, in denen Postdienstleistungen fehlen oder beschränkt sind». Sie sprachen zudem ihre Unterstützung für ein Angebot von Postdienstleistungen aus, die erschwinglich und zugänglich sind und einer bestimmten Qualitätsstufe entsprechen. Zu den beteiligten Ländern zählen Angola, Botswana, Lesotho, Malawi, Mauritius, Mosambik, Namibia, Sambia, Südafrika, Tansania und Zimbabwe.

Die Kommunikations- und Technologieminister tagten vom 14. bis 16. Juni 2011 in Gaborone, Botswana, wo sie weit greifende Änderungen am Protokoll der Entwicklungsgemeinschaft des südlichen Afrikas (SADC) über die Postdienste vorschlugen. Zu den Änderungen gehören neue Bereiche im Universaldienst, Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) und die Beziehungen zu den Akteuren im Postsektor.

«Das Protokoll liefert den übergeordneten Rahmen für die Postpolitik in der Region... es weist den Regierungen in den SADC-Mitgliedstaaten die richtige Richtung an», erklärt Gladys Mutyavaviri, regionale Koordinatorin der UPU für das südliche und östliche Afrika.

### ICT-Boom

Die Ministerien versprachen zudem, die Verwendung von ICT zu unterstützen, um Transaktionen zu beschleunigen, die Sicherheit im Postnetzwerk zu gewährleisten und Finanzdienstleistungen zu verbessern. In zehn SADC-Mitgliedstaaten sind für die Postzustellung und ICT dieselben Ministerien oder Regulierungsbehörden zuständig.

«Die Postdienste [und ICT] in Namibia werden von derselben Regulierungsbehörde überwacht. ICT-Angelegenheiten im Postbereich sollten daher in das [Post-] Protokoll der SADC Eingang finden», erklärt Henri Kasen, Entwicklungsleiter des namibischen ICT-Ministeriums. «Eine Überarbeitung fand vor einiger Zeit statt mit Beiträgen der UPU im technischen Bereich, aber sie hat nie die offiziellen Genehmigungsprozesse der SADC durchlaufen. Jetzt haben wir es [endlich] geschafft, dass die Punkte in die Agenda der SADC-Minister aufgenommen wurden», fügt er hinzu.

Die Minister vereinbarten auch, dass Dienstleistungen und die finanzielle Eingliederung erweitert würden und ein regelmässiger Dialog zwischen den nationalen und internationalen Postakteuren stattfinden soll. Die überarbeiteten Artikel werden jetzt dem SADC-Ministerrat zur Überprüfung vorgelegt, bevor sie zur Genehmigung und Annahme an den SADC-Gipfel der Staats- und Regierungschefs weitergeleitet werden. Dieser Prozess könnte mehrere Monate dauern.

### Die Arbeit der Ministerien

Auch die bestehenden Artikel des Protokolls wurden geändert, um die Tatsache zu betonen, dass die Postbetreiber eine grosse Rolle bei der Wirtschaftsförderung spielen. «Das Protokoll wurde zuletzt 1998 überarbeitet und seither haben drei UPU-Kongresse und verschiedene technologische Entwicklungen und Veränderungen stattgefunden. Die Postbetreiber haben den Universaldienst zwar erbracht, aber bis jetzt war in den postpolitischen Rahmenbedingungen nichts darüber zu lesen», meint Mutyavaviri.

Der Berater Juan Ianni, der bei der Ausarbeitung der Änderungen mithalf, erklärte, das Protokoll würde Postbetreiber in schwierigen Zeiten unterstützen. «Es stellt ein Werkzeug dar, das Postbetreiber als Argument verwenden können, um [von den Regierungen] mehr Ressourcen zu fordern. Es vereinheitlicht zudem die Postpolitik der Region... was zur Verbesserung des Postflusses beitragen sollte. Es übt Druck auf die Regierungen und Betreiber aus und kann dazu eingesetzt werden, die Dinge voranzutreiben.»

### Zusammenschluss

An der Konferenz in Gaborone schlossen sich zudem die Vereinigung der Postregulierungsbehörden und die Vereinigung der Regulierungsbehörden für den Kommunikationssektor des südlichen Afrikas zusammen. Gemäss Mutyavaviri werde die erweiterte Vereinigung daran arbeiten, die SADC-Regulierungen innerhalb des Kommunikationssektors zu implementieren und die Vorschriften in den Bereichen Post und Technologie zu vereinheitlichen. Die neu zusammengeschlossene Gruppe wird ihren Sitz in Botswana haben.

# Robuste Resultate für die Finanzdienstleistungen von Azerpocht

Ein Jahr, nachdem ein Projekt in mehrstelliger Millionenhöhe zur Belebung der Finanz-Services der Post zu Ende ging, präsentiert Azerpocht (Aserbaidshan) robuste Zahlen. Die Anzahl Transaktionen der Finanzdienste nahmen zwischen 2005 und Ende 2010 von 14 Millionen auf knapp 53 Millionen zu. Mittlerweile bieten über 600 von insgesamt 1500 Poststellen eine bestimmte Palette von Finanzdienstleistungen an.

Das auf sechs Jahre angelegte Projekt zur Entwicklung der Finanz-Services der Post – finanziert durch die Weltbank und die aserbaidshanische Regierung – hatte drei breit angelegte Ziele: die Bereitstellung von Anschlüssen für rund 1000 Poststellen, die Errichtung einer neuen IT-Plattform für Key-Accounting- und Cash-Management-Funktionen sowie die Erhöhung der Mitarbeiterkapazitäten. Die Finanzierung wurde durch einen Kredit von rund 13 Millionen USD von der Weltbank und 31 Millionen USD durch die aserbaidshanische Regierung sichergestellt. Unter der Ägide des Projekts erfuhr die Post eine substantielle Restrukturierung zwischen 2005 und 2010, wobei der Post- und der Finanzbereich zu zwei juristisch unabhängigen Einheiten geformt und 1000 Stellen abgebaut wurden.

Vor dem Start des Projekts 2005 betätigte sich Azerpocht im normalen Zustellservice wie der Briefpost, im Paketdienst und in einfachen Finanzdiensten. Zu Letzterem gehörten die Auszahlung von Renten, die an Banken weitertransferiert wurden. Das Postnetzwerk war dreimal grösser als das nationale Bankennetzwerk. Laut Mike Edwards, Country Sector Coordinator der Weltbank, hatte die Post bei Projektstart mit ein paar Herausforderungen zu kämpfen wie zum Beispiel dem Mangel an qualifizierten Arbeitskräften, einer schwachen IT- und Buchhaltungsabteilung und des Fehlens von Internetzugängen.

«Aserbaidshan hatte eine ungewöhnliche Bankfilialenstruktur in den ersten Jahren nach der Jahrtausendwende. Die meisten befanden sich in der und um die Hauptstadt Baku. Während die Stadt gut versorgt war, kamen andere urbane Gebiete zu kurz und ländliche Gebiete verfügten über nahezu gar keine Banken», erklärte Edwards.

Da über die Hälfte der Aserbaidshaner in ländlichen Gegenden lebt, lag es für Azerpocht auf der Hand, auf den Zugang zu Postfinanzdienstleistungen auf dem Land zu fokussieren.

### Personelle Angelegenheiten

Die Regierung investierte in Breitbandanschlüsse und externe Berater, die ein neues IT-System einführten, während das Schweizerische Staatssekretariat für Wirtschaft die Mitarbeiterschulung und die Entwicklung eines strategischen Mehrjahresplans unterstützte. Um die Kompetenzen der Mitarbeiter zu eruieren, musste die Belegschaft am Hauptsitz und in den verschiedenen Regionen eine Prüfung absolvieren, so Edwards. Das Resultat: rund 1000 Mitarbeitenden wurde gekündigt, und diejenigen, die behalten wurden (vor allem in den Städten), sowie neue Mitarbeiter bekamen höhere Löhne. Das Trainingsprogramm, das eingeführt wurde, legte besonderes Augenmerk auf Themen wie Kundenservice und moderne Geschäftspraktiken. Wie der Experte der Weltbank ausführte, waren die Ergebnisse in den Poststellen klar erkennbar.

«In der Stadt und in einigen ländlichen Gegenden sieht man einen Unterschied. Ich war positiv überrascht, dass sie viele neue Arbeitnehmer mit einiger Berufserfahrung beschäftigen sowie auch junge Leute, die neu bei Azerpocht sind und die begeistert und dementsprechend auch interessierter daran sind, einen guten Kundenservice zu bieten», bemerkte Edwards.

Im Dezember 2010 hatte bereits mehr als die Hälfte der 1029 Postämter, die im Rahmen dieses Projekts modernisiert werden, einen uneingeschränkten Zugang zu den Finanzdienstleistungen auf der neuen IT-Plattform. In über 300 Poststellen auf dem Lande können Kunden nun nationale und internationale Geldüberweisungen aufgeben oder entgegennehmen, ihre Strom-, Gas- oder Wasserrechnung bezahlen und Geld wechseln, sagt Azerpocht. Eine Herausforderung für die Zukunft ist der Abschluss der Modernisierung der rund 300 übrigen ländlichen Poststellen im kommenden Jahr.



Tausend Poststellen werden modernisiert.

# Ein neuer Look für tschechische Mitarbeitende

Mitarbeitende der Ceska Pošta (Tschechische Republik) werden in den kommenden Jahren geschneigelt aussehen, denn momentan werden über 21 000 Angestellte mit neuen Uniformen eingedeckt. Die Arbeitskleidung wird während drei Jahren an Personal der Administration wie auch an Sachbearbeiter und Mitarbeiter im Zustelldienst ausgehändigt, bis jedermann neu eingekleidet ist. «Die neuen Uniformen entsprechen optisch aktuellen Modetrends und bieten mehr Tragekomfort», liess Ceska Pošta verlauten. CEO Petr Zatloukal verriet, dass eine neue Outdoor-Kollektion «aus Materialien hergestellt wurde, welche die harte Arbeit erleichtern werden, welche die Mitarbeiter bei jedem Wetter verrichten müssen».

«Am wichtigsten ist aber, dass unsere Mitarbeitenden einfach eine bessere Kleidung verdienen», fügte der CEO an.

Die Uniformen im neuen Look ersetzen die momentane Arbeitskleidung, die vor zehn Jahren angefertigt wurde. Der Vertrag kostet 240 Millionen CZK (14,2 Millionen USD); laut Ceska Pošta werden dabei jährlich 12 Millionen CZK eingespart.

Die Veränderungen sind Teil eines grösseren Modernisierungsplans des Unternehmens. «Das Aussehen der Postsendungen wird sich bis Ende Jahr ebenfalls ändern. Ausserdem werden wir 48 zusätzliche Filialen in einer neuen modularen Form errichten, was Kosten spart und den Raum adäquater und komfortabler gestaltet für die Kunden. Dasselbe gilt für die Uniformen: viel moderner und nützlicher», so Zatloukal. **RP**



# Postangestellte als Sanitäter

Briefträger des United States Postal Service (USPS) könnten im Falle eines Bioterroranschlags an vorderster Front mithelfen. Das Amt des stellvertretenden Sekretärs für Abwehrbereitschaft und Reaktion (Assistant Secretary for Preparedness and Response) im amerikanischen Gesundheitsministerium hat Zuschüsse in der Höhe von 400 000 USD an fünf kommunale Gesundheitsämter genehmigt, damit ein Programm zur Schulung von Briefträgern ins Leben gerufen werden kann, sodass sie im Falle eines biologischen Angriffs lebensrettende Medikamente verteilen können.

Das Gesundheitsamt von Minnesota erhält die Hälfte der Mittel, um einen Angriff auf Minneapolis zu simulieren. Die Gesund-

heitsämter von Boston, San Diego, Philadelphia und Louisville bekommen Beiträge von jeweils 50 000 USD.

Im Falle eines Anthrax-Anschlags müssten die betroffenen Opfer innerhalb von 48 Stunden Antibiotika einnehmen. Das Gesundheitsministerium sagte, dass Antibiotika-Lieferungen durch ausgebildete USPS-Briefträger zusätzlich zu den bereits bestehenden Plänen durchgeführt würden, die vorsehen, dass Bürger Medikamente an bestimmten Abgabestellen erhalten. Die amerikanische Food and Drug Administration hat die Verteilung von Antibiotika an Freiwillige bei USPS vor einem Angriff bereits genehmigt, damit diese die restliche Bevölkerung damit versorgen können.

«Die Sterberate für Leute, deren Lunge mit Anthrax infiziert wurde, ist extrem hoch, insbesondere wenn sie keine Behandlung mit Antibiotika erhalten. Das heisst, je schneller Gesundheitspersonal Leute mit Antibiotika versorgen kann, umso wirkungsvoller können wir die Gesundheit schützen und Leben retten», nahm Nicole Lurie, stellvertretende Sekretärin für Abwehrbereitschaft und Reaktion, Stellung. «Das Postmodell stellt ein zusätzliches Werkzeug für kommunale Gesundheitsämter dar, um Leute, die möglicherweise mit Anthrax in Berührung gekommen sind, zu behandeln.» **RP**

## Kurzmeldungen

### Australien

**Australia Post** beginnt eine Zusammenarbeit mit Rural Bank, um in ländlichen Gebieten Postfinanzdienstleistungen anzubieten. Die beiden Unternehmen haben ein unverbindliches Abkommen über die Dienstleistungsverteilung geschlossen und arbeiten auf ein verbindliches Abkommen hin. Die zwei Millionen Landbewohner Australiens werden in 3200 Postämtern Zugang zu Konten bei der Rural Bank haben und in 1400 Poststellen Sparkonten eröffnen können. Zudem werden 130 Poststellen in Gegenden mit einer starken Agrarwirtschaft Darlehen der Rural Bank anbieten.

### Brasilien

**Correios** wird in den nächsten drei Monaten ein Ausschreibungsverfahren starten, das es unabhängigen Franchise-Nehmern erlaubt, 830 Postämter im ganzen Land zu führen. Maria dos Santos Guimaraes, Vizepräsidentin für Netzwerke und Kundenbeziehungen bei Correios, erklärte, dass das Franchising Teil der Bemühungen sei, den Zugang zu Postdienstleistungen in ganz Brasilien zu verbessern. Eine endgültige Stellungnahme zur Ausschreibung sollte noch dieses Jahr erfolgen. Über 1400 Correios-Ämter werden bereits als Franchise-Unternehmen geführt.

### Deutschland

Eine von **Deutsche Post DHL** entwickelte Facebook-Applikation ist mit einem renommierten Design-Preis ausgezeichnet worden. Die App mit dem Namen «Social Memories» ermöglicht dem Benutzer, Bilder und Kommentare seines Facebook-Profiles in einem Hochglanzbuch zusammenzustellen, das ihm auf dem Postweg geliefert wird. Die App gewann den Preis für Communication Design des internationalen Design-Wettbewerbs «Red Dot Design Award». «Über Postkarten und Briefe war und ist die Deutsche Post DHL schon immer die Überbringerin von Erinnerungen. Heute wird die Schriftkommunikation aber häufig durch digitale Kommunikation ersetzt. Social Memories bringt diese in eine physische Form zurück», erklärt der Postbetreiber.

### Europäische Union

Die **Europäische Kommission** hat eine Untersuchung gestartet, ob die Absichten der englischen Regierung zur Restrukturierung von Royal Mail gegen die Richtlinien zur staatlichen Beihilfe verstossen. Die Regierung beabsichtigt, Royal Mail von einem geschätzten Rentendefizit von 8 Millionen GBP (13 Millionen USD) zu befreien. Joaquin Almunia, Wettbewerbskommissar der Europäischen Kommission, erklärt, dass obschon die Europäische Kommission «die Dringlichkeit» einer Reform des Postmarktes im Vereinigten Königreich anerkennt, «sichergestellt werden muss, dass die staatlichen Massnahmen nicht zu unzulässigen [Wettbewerbs-]Vorteilen für Royal Mail führen».

### Grossbritannien

Die berühmten roten Briefkästen von **Royal Mail** seien zum Zielobjekt von Dieben geworden, berichtet die englische Zeitung «Sunday Mirror». Die Diebe verwenden offenbar schweres Schneidewerkzeug, um die Briefkästen zu entfernen, die oftmals später in Online-Auktionen auftauchen. Kästen aus der Zeit Königin Viktorias erzielen Verkaufspreise von 3000 bis 5000 GBP, während neuere Exemplare zu viel geringeren Summen den Besitzer wechseln. «Diese alten Briefkästen haben grossen historischen Wert und wir versuchen stets, sie zurückzubekommen», erklärte Royal Mail gegenüber der Zeitung.

### Indien

Briefmarkenliebhaber in Indien haben nun einen Ort für sich: Am 11. Juli wurde das National Philatelic Museum in Delhi eröffnet. Das Museum zeigt gemäss India Post die Geschichte, Kultur und Errungenschaften Indiens anhand von Briefmarken und umfasst auch Schaustücke zu Wildtieren, Technologie und Transport. Das Museum verfügt über ein Amphitheater, eine Präsenzbibliothek und einen «Artists' Corner», in dem Briefmarkenkünstler vor Publikum ihr Handwerk demonstrieren.

### Neuseeland

Der Oktober ist ein Monat der Veränderung für **New Zealand Post**: Der Betreiber möchte seinen Dienst «International Economy

Letter» einstellen, die maximale Paketgrösse für internationale Economy-Sendungen erhöhen und den Dienst «International A Economy Courier» auf 32 Länder erweitern. Aufgenommen werden Thailand, die Philippinen, Vietnam, Kroatien, Griechenland, Ungarn und Portugal.

### Die Niederlande

**PostNL** hat vor, im Rahmen einer Unternehmensumstrukturierung 300 Poststellen zu schliessen. Das Vorhaben wurde von der Unternehmenskammer des Gerichtshofs Amsterdam genehmigt. Letzterer wies eine Klage der Gewerkschaft ab, mit der die geplante Neuorganisation hätte blockiert werden sollen. Des Weiteren hat PostNL bekanntgegeben, dass das Unternehmen im zweiten Quartal 2011 nach der im Mai erfolgten Trennung von TNT Express einen Gewinn von 1,77 Milliarden EUR verzeichnen konnte.

### Österreich

Alle Inlandsendungen von **Austria Post** erfolgen ab jetzt CO<sub>2</sub>-neutral, ohne Aufpreis für den Kunden. Der Postbetreiber erklärt, er werde kontinuierlich danach streben, seine Emissionen zu senken und alternative Energien zu verwenden. Unvermeidbare CO<sub>2</sub>-Emissionen werden mit finanzieller Unterstützung von Klimaschutzprojekten in Österreich und im Ausland kompensiert. «Während andere Unternehmen individuelle klimaneutrale Dienste anbieten, werden ausnahmslos alle Sendungen innerhalb Österreichs klimaneutral erfolgen», so CEO George Pözl.

### Vereinigte Staaten

Der im Juli von **United States Postal Service** veröffentlichte Nachhaltigkeitsbericht zeigt, dass der Energieverbrauch 2010 um 30 Prozent abgenommen und der Verbrauch von alternativen Kraftstoffen um 133 Prozent zugenommen hat. Chief Sustainability Officer Thomas Day erklärte, dass der reduzierte Energieverbrauch Einsparungen in Höhe von 5 Millionen USD ermöglicht hat.

**Alle Texte von Ruby Pratkanis.**



**Designing and  
creating your  
project,  
that's my job.**

Gilles MOUSSION  
Business Development Manager

C O N S U L T | **D E S I G N** | I M P L E M E N T | S U P P O R T | A D D V A L U E

Every project is unique. That is why we always offer a customized solution around the latest technology. Our teams use demanding computer simulations for the proposals they design and we rely on the latest generation of simulation tools to test and validate different scenarios.

We are here for you and for each stage in the life of your process, SOLYSTIC offers solutions tailored to your requirements.

Design the solutions of tomorrow with SOLYSTIC.

[www.solystic.com](http://www.solystic.com)



Future postal solutions

# Abonnieren Sie *Union Postale* jetzt!

Seit 1875 informiert *Union Postale* eine interessierte Leserschaft mit fundierten Berichten über Entwicklungen sowie aktuelle Themen und Geschehnisse aus der Welt der Post. Zu unseren Lesern gehören Regelungsverantwortliche, Operations-Fachleute, Postangestellte und Poststrategieexperten gleichermassen wie Zulieferer, Akademiker oder Philatelisten sowie viele andere an der Postindustrie interessierte Kreise. *Union Postale* erscheint in sieben Sprachversionen.

Abonnieren Sie *Union Postale* und erleben Sie gemeinsam mit vielen Tausenden begeisterten Lesern das 135-jährige Jubiläum unseres Magazins. Als Abonnent erhalten Sie vier Ausgaben dieser ganz in Farbe gedruckten Qualitätspublikation in der von Ihnen gewünschten Sprache.

Für Private kostet ein Jahresabonnement (4 Ausgaben) von *Union Postale* 50 CHF. Postbetriebe und UPU-Mitglieder erhalten Sonderkonditionen.



**Übermitteln Sie uns Ihre Bestellung jetzt per Fax unter +41 (0)31 350 37 11 oder E-Mail an [faryal.mirza@upu.int](mailto:faryal.mirza@upu.int). Dazu benötigen wir folgende Angaben:**

<b>Name:</b>
<b>Funktion:</b>
<b>Organisation/Betrieb:</b>
<b>Vollständige Postadresse:</b>
<b>E-Mail:</b>
<b>Telefon:</b>
<b>Fax:</b>

<b>Gewünschte Sprachversion:</b>
<input type="checkbox"/> Englisch
<input type="checkbox"/> Französisch
<input type="checkbox"/> Arabisch
<input type="checkbox"/> Chinesisch
<input type="checkbox"/> Deutsch
<input type="checkbox"/> Russisch
<input type="checkbox"/> Spanisch